Her
Slg. Her
2826

2826

Sig. Her 2826

2826

Gestorben und entführt

ein

Lustspiel mit Gesang

in drei Aufzügen.

Frankfurt am Main
bei Johann Georg Fleischer
1 7 8 9.

Empfindelei und Hang, alles was Englåndisch ist, nachzumachen, sind jezt noch Modesůnden, und waren schon oft die Triebfedern von romanhaften Handlungen, — waren es bei der Frau von Rosenthal. Zu dem Englånder hat, wie man sehn wird, Archenholzens Buch ůber England und Italien, einige Zůge geliehen, die andern die Natur.

Slg. Her

Personen.

Hofrath von Rosenthal.
Emmy von Rosenthal, dessen Gemalin.
Western, ein Engländer.
Tom, dessen Bedienter.

Jack, sonst Jakob genannt.
Betty, sonst Elisabeth genannt, Kammermädchen.
} in Diensten der Frau v. Rosenthal.

Schullehrer Sommer.
Dessen Frau.
Pachter.
Sohn und drei Töchter des Pachters.
Ein Kammerdiener.
Ein Englischer Junge.
Mehrere Bedienten.
Schulze.
Bauern.
Kinder.
Leichenbegleiter.
} auf dem Gute der Frau von Rosenthal.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Ländliche schöne Gegend mit kleinen Hügeln, Rasenbänken, Bäumen, Wasserfall ꝛc. In der Tiefe Dorf und Schloß der Frau von Rosenthal. — Früh. Sonnenaufgang.)

Erster Auftritt.

Emmy von Rosenthal,

(in einem englischen Morgenkleid von Mußlin; die Haare auffrisirt, vorn hereingekämmt, in Lokken hinababfallend, großen englischen Hut.)

Die Frau des Schullehrers. Ein Sohn und drei Töchter des Pachters. Kammerdiener. Mehrere Bedienten der Frau von Rosenthal.

(Alle versammelt zu einer Morgenmusik im Freien. So wie Frau von Rosenthal kömmt, verbeugen sich Alle. Die Mädchen umwinden die Bäume, Lauben ꝛc. mit Blumenguirlanden.)

Frau von Rosenthal.

Wie feierlich das alles um mich her ist! Dieser Morgenduft — wie balsamisch erquikkend, nach all' der ängstlichen schwülen Hizze der Nacht! — (immer in abgebrochenen Pausen, mit wachsendem Heiterkeitsgefühl) — Man fühlt sich so wieder neu — so

so wieder auflebend — O! es ist doch unverantwortlich, einen schönen Morgen zu verschlafen! — (zu den Versammelten) Nun, seid Ihr bereit? — so fangt Euer Morgenkonzert an! —

(die Musik fängt an, *) Frau von Rosenthal sezt sich indeß auf eine Rasenbank; steht aber bisweilen auf und sieht sich um)

Chor.

Sie kömmt! Sie kömmt! der Feuerglanz
verkündigt uns ihr Nah'n.
In stetem ew'gen Wechseltanz
erneu't sich ihre Bahn.

Arie.

Stralengöttinn! dir erschalle
unser freudiger Gesang!
Hoch zu deinem Throne walle
dieser Saiten Jubelklang.

Wechselgesang.

Alles huldigt deiner Schöne,
ist so still, so feierlich!
Nur der Vögel Morgenthöne
schallen wirbelnd rund um mich,
Alles athmet neues Leben,
drängt sich neu erfrischt hervor.
O! wie fliegt mit all' dem Streben
wonnevoll mein Herz empor!

Stra-

* Komponirt vom Kurfürstl. Mainzischen Hofsänger Walter, von dem auch die Partitur zu verschreiben ist.

Stralengöttinn! dir erschalle
unser freudiger Gesang!
Hoch zu deinem Throne walle
dieser Saiten Jubelklang!

Recitativ.

Ha! jezt naht sie —
Ein leichter Purpurstreif am Horizont,
die Klarheit im Gewölk
bezeichnet ihre Bahn,
verkündiget ihr Steigen.
Und immer — immer lichter wird es, bis
im Lichtstrom alles glüht,
sie mit der goldnen Stralenkrone nun zuerst
erscheint, dann immer weiter — weiter —
aufwallend wie ein Feuermeer.
Im Gold schwimmt schon die Flur,
in Silberwellen wiegen sich
die hohen Aehren sanft von Morgenluft bewegt.
Dem Teich entwirbelt lichter Rauch
und Hain und Wiese dampft.
Wie Diamanten hüpft es dort
im Bach der plätschernd hin
durch Blumen fließt.
Izt schliessen sie sich wieder auf,
die Lilie öfnet ihren Kelch
entfaltet sich dem ersten Sonnenstral,
taucht ihre Farben in die Glut
und duftet neuen Wohlgeruch,
des Thaues Perl bebt
auf Bergen und im Thal,
im bunten Farbenspiel auf jedem Halm,
und jedes Gräschen trägt

sein schwimmend Diadem,
und jeder Vogel stimmt
zur Morgenweihe den Gesang.

Arie.

Sieh! jezt wallt im vollen Glanze
majestätisch sie empor,
Schwebt mit allgewalt'gem Schwunge
hinter jenem Wald hervor,
färbt mit ihrem Seegensfeuer
Frücht' und Blüten ohne Zahl,
Kocht des Rheines süße Traube,
malt die Blumen dort im Thal.

V. A.

Duett.

Alles lebet und gedeihet
in des Feuerballes Glut,
höher röthet sie die Wange,
schneller fließt durch sie das Blut.

Dank o Geber all' der Wonne!
dankbar glüht mein Auge dir,
ach! noch ferner, goldne Sonne!
strale unbewölket mir! —

Fr. v. Ros. Dank Euch! Dank Euch! für Euren lieben herzlichen Gesang! — Die jungen Leute holen sich hernach jedes ein Band bei mir ab. —

(die Mädchen springen hervor und küssen ihr die Hand; die andern verbeugen sich und gehn)

Fr. v. Ros. (allein. — Zur Sonne gewandt mit ausgebreiteten Armen) Ach! wenn du nun auch ihn mir

mir gebracht hättest, dann wär' mir dein Kommen doppelt schön, doppelt freudegebend gewesen. —

(man sieht den Schullehrer mit einigen Kindern kommen)

Ah! da mein neuer Lehrer mit seinen Philantropisten! er führt sie zum Morgengruß der Natur. — Ich will sie doch unbemerkt beobachten.

(sie geht hinter den Hügel)

Zweiter Auftritt.

Schullehrer Sommer.

(im grauen Tuchfrak, rund abgeschnittenen Haaren und runden Hut, noch jung. Einige Knaben und Mädchen ebenfalls mit abgeschnittenen und vorn hereingekämmten Haaren und runden Hüten. Sie kommen während einer Einleitung der Musik, und stellen sich dem Sonnenaufgang gegen über; dann singen sie)

Ländliches Chor.

Sei uns in deiner ganzen Pracht
willkommen — —

Ein Mädchen. (während dem um einen Hügel herumkommend, eilig zum Lehrer) Da! da ist sie schon aufgegangen.

Lehrer. (sieht sich um) Ja — wahrhaftig! —

(das Chor stokt — er wendet sich mit den Kindern auf die andre Seite. Das Chor wird wiederholt)

Sei uns in deiner ganzen Pracht
willkommen liebe Sonne!
Du schenkst nach überstandner Nacht
uns wieder neue Wonne.

Ein Knabe. Es ist aber doch recht schade, daß wir so spät gekommen sind.

Ein andrer. Ja, daß wir sie nicht haben aufgehn seh'n.

Lehrer. Nun, sie geht schon ein andermal wieder auf.

Erstes Mädchen. Hätt' ich's gewußt, ich hätt' noch schlafen können.

Ein andres. Ich hätt' auch noch gern liegen bleiben mögen.

Lehrer. Viel schlafen ist nicht gesund, Kinder!

Erster Knabe. (unverwandten Bliks zur Sonne aufsehend) Wie sie so feurig ist!

Zweiter. Wie so schön groß!

Erstes Mädchen. Wie sie brennt!

Zweites. Seh' Er nur! Seh' Er nur, Herr Schulmeister!

Lehrer. Schon wieder Er? — Ihr wißt, daß sich das nicht mehr schikt; Ihr sollt Sie sagen. Und Schulmeister sollt Ihr mich ja auch nicht nennen; Ihr wißt, Ihr sollt Herr Lehrer sprechen.

Kinder. (untereinander) Herr Lehrer! ja, ja, Herr Lehrer! —

Erster Knabe. (erblikt die Frau von Rosenthal) Unsre gnäd'ge Frau! —

Lehrer. Wo? — Ach ja! — (geht ihr entgegen, die Kinder auch — die Hüte ab; die Mädchen laufen auf sie zu, und küßen ihr die Hand.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Fr. v. Rosenthal.

Fr. v. Ros. Guten Morgen, Ihr lieben Kinder! — guten Morgen! Sie kommen etwas zu spät, Herr Sommer!

Lehrer. Ja, es hat sich etwas verzogen, Ihro Gnaden!

Fr. v. Ros. Ach, gewöhnen Sie ja die lieben Kleinen zum Frühaufstehn! Es gehört ja nur ein wenig Muth darzu, sich dem Schlaf zu entreißen. O! und jede Minute frühern Aufstehens gebiert stundenlange Freuden; giebt Heiterkeit auf den ganzen Tag!—

Lehrer. Aber eh' man hier die Kinder so früh zusammenbringt — in unserm Philantropin ging's freilich eher — wurden da mit der Trommel gewekt —

Fr. v. Ros. Ja! freilich fehlt uns hier noch mancherlei, eh' wir alles so eingerichtet haben, als ich's wünsche. — Nun, wie machen Sie's denn indessen hier mit den Kindern?

(die Kinder zerstreuen sich indeß; die Mädchen bewundern den Anzug der Fr. v. Rosenthal; die Knaben gehen um den Hügel herum.)

Lehrer. Ich laße sie früh durch den Nachtwächter wekken; aber oft schlafen sie auch wieder ein, und da muß ich sie hernach mit dem Kühhorn wekken lassen.

Fr. v. Ros. Mit dem Kühhorn? Pfui! den Uebelstand müssen wir abschaffen. Die lieben kleinen süßen Geschöpfe mit dem Kühhorn! —

Erstes Mädchen. Ja; und darnach da standen wir immer dort, und derweile war die Sonne schon hier.

Fr. v. Ros. Da hättet Ihr freilich lange warten können. — (etwas auf die Seite zum Lehrer) Aber Herr Lehrer! —

Lehrer. Ja, die Kinder wendeten sich dorthin, eh' ich's noch selbst bemerkte.

Fr. v. Ros. O, machen Sie sie ja auf die Natur recht aufmerksam; und bilden Sie sie zu Naturmenschen! Ach! wären wir das alle! wir wären glüklicher, dürften nicht unsre Nakken unter Feßeln beugen, die uns die ausgeartete, verzierte Menschheit anlegt. — — Wie unbefangen — natürlich hier so alles um uns her ist! wie ein Geschöpf nach dem andern in neuem Leben sich regt, wie sich jedes Gräschen empor hebt, jedes Thier aus seinem Lager geht, alles Freiheit athmet, und reinen Naturgenuß; bis endlich der Mensch erwacht. Aber mit deßen Hervorkommen wird Natur und Freyseyn verbannt, mit dem ersten Schornsteinrauch schwindet der reine heitere Himmel, und alles um uns her wird Zwang.

(der Lehrer beschäftigt sich indeß mit den Kindern)

Fr. v. Ros. (sie beobachtend) O! die schuldlosen Jahre der Kindheit! wer sie wieder durchlebte — wie so harmlos die kleinen Geschöpfe da herumwandeln! wie so wenig Bedürfniße sie haben! Ach!

Ach! sie sind zu beneiden. Der Leidenschaften Meer wallt noch nicht in ihrem Busen, reißt sie noch nicht mit sich fort in ihre Strudel. — Noch unbekannt mit der Liebe, kennen sie keinen Kummer, als wenn die Eßstunde nicht gleich schlägt.

Lehrer. O ja! eine Milchsuppe ist meinen Kindern lieber, als das alles! — (bei Seite) als Sonnenaufgang und Natur.

Fr. v. Ros. (auf die Uhr sehend) Doch nun, lieber Sommer! wird's wohl auch Zeit seyn, daß Sie wieder zurükgehn mit den Kindern; es wird sonst zu heiß —

Lehrer. Aber — erlauben Ihro Gnaden — sie sollen ja Hizze und Frost ertragen lernen.

Fr. v. Ros. Die Haut muß aber doch nicht zu verbrannt aussehn. — Nein! lieber ein andermal früher! — Und zudem wünscht' ich auch, daß vorzüglich heute alles im besten Stande in der Schule wäre; ich bring' vielleicht einen Fremden hinein; und da wissen Sie wohl, muß alles wenigstens die beste Aussenseite haben —

Lehrer. Ja; das war in unserm Philantropin auch so, wenn es Fremde besuchten. (zu den Kindern) Nun, Kinder, kommt! wir wollen wieder gehn.

Erstes Mädchen. Aber es ist noch so zeitig —

Zweites. (trozzig) Ich mag noch nicht —

Fr. v. Ros. Mit Sanftheit! liebes Mädchen! das Weib muß sanft seyn! —

Erster Knabe. Wollten gern noch ein wenig hier spielen.

Zweiter. Wollten uns gern noch baxen.

Fr.

Fr. v. Ros. (lächelnd) So? kannst Du das schon, Kleiner?

Die zwey Knaben. (zugleich) O ja! — o ja! —

Lehrer. Ach ja! es geht schon recht leidlich.

Fr. v. Ros. Nun, vielleicht könnt Ihr heute Eure Künste zeigen; — übt Euch nur recht! laßt mich ja recht viel Freude an Euch haben! — Jezt geht, ihr Lieben!

(Lehrer und Kinder gehn ab; einige küssen der Frau von Rosenthal die Hand, andre das Kleid, und springen sodann fort.)

Vierter Auftritt.

Frau von Rosenthal allein.

(sich überall umsehend)

Ob er auch heute kommen wird? — Oder bin ich ihm vielleicht vergebens entgegen gegangen? — Wenn er nicht Liebe, nicht Muth genug hätte! sich abschrekken ließ durch des Unternehmens Gefahren — der sonst so Tollkühne! — Wenn auch der nicht Mann blieb! — O! wenn er hier zum Morgenkonzert gekommen wäre! es war ihm so freudevoll geweiht — jeder Ton war getheilt zwischen ihm und der Natur. — — Und noch nicht! noch nicht! — Ich will noch einmal hinauf auf den Hügel, vielleicht erblik' ich ihn da! — (oben) O! wenn ich ihn so daher kommen sähe — ihm so meine Arme entge-

entgegen breitete — so herunter eilte — an seinen Busen mich stürzte! — (sie sieht Betty kommen und eilt auf sie zu) Betty! Nun? —

Fünfter Auftritt.

Fr. v. Rosenthal, Betty.

(im englischen Leibrok, grossen Halstuch, schwarzseidenen Hut.

Fr. v. Ros. Bringt Sie mir Nachricht? Ist jemand gekommen?

Betty. Nein — ich habe noch niemanden gesehn, Ihro Gnaden.

Fr. v. Ros. Nicht? — (gefaßt) O Betty! ich habe einen göttlichen Morgen gehabt! ich habe die Sonne aufgehen sehen.

Betty. Ach! das möcht' ich wohl auch einmal sehn!

Fr. v. Ros. Und Sie hat das noch nicht? —

Betty. Ja, ich hab's wohl; aber ich möcht's nur einmal so wie die vornehmen Leute — die müssen's doch ganz anders sehn.

Fr. v. Ros. Fühlen wenigstens mehr dabei. Aber — (mit schneller Wendung) hat Sie wirklich noch nichts gehört, ob nicht schon jemand hier angekommen ist?

Betty. Nein, Ihr Gnaden!

Fr. v. Ros. Hat Sie schon im Wirthshause zugefragt?

Betty. Da war noch nichts zu sehn und zu hören.

Fr. v. Ros. (unruhig für sich.) Gott! wenn er nicht käme! — Sie hat doch bestellt, daß er gleich hierher kömmt, so wie er absteigt?

Betty. Ja, gnädige Frau!

Fr. v. Ros. Aber es ist auch noch sehr früh — doch er konnt' ja die Nacht durchreisen — und in einer Sommernacht zu reisen, ist ja entzückend! — Und ja, er kömmt! Sein Brief verspricht mir's ja — er kömmt! Ich werd' ihn wieder haben, meinen Erstgeliebten, und kein England, und kein Gemahl soll mir ihn wieder entreissen! —

Sechster Auftritt.

Vorige. Jack.

(Miene, dumm und treuherzig.)

Jack. Dort kömmt ein Wagen gefahren, Ihr Gnaden!

Fr. v. Ros. (freudig erschüttert.) Kömmt? — (sieht sich um.) Er ist's! Er ist's! —

(sie fliegt die Anhöhe herunter, und mit ausgebreiteten Armen dem Kommenden entgegen.)

Betty. Das wird eine Freude seyn! —

Jack. Ja, unsere gnädige Frau that ja springen wie 'n Reh! Es ist gewiß der junge Engländer wieder.

Betty. Ja freilich!

Jack. Ja, aber — da kömmt Tom wohl auch wieder mit?

Betty. Natürlich! nun da wird's wieder an ein Engländern gehn — bin Ihm aber doch gut.

Jack. Ich auch! — aber —

Betty. Nun, komm Er nur! komm' Er!

(Sie gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Frau von Rosenthal. Western,

(vollkommen englisch gekleidet, runden Hut mit einer Schnalle, sehr feine Wäsche, Stiefeln, lichtbraun aufgeschlagen über den Knieen geschnallt. — Natürlichkeit und Ungezwungenheit in Ton und Gebehrden, jedoch vermischt mit Ernst; Aussprache etwas fremd, doch geschwind.)

Fr. v. Ros. (in der Szene.) Mein Western! — (im Hereinkommen.) Ich hab' Sie wieder! — (einander umschlungen herein.)

Western. Ganz und leibhaftig.

Fr. v. Ros. (äusserst schmachtend.) Endlich! Endlich! — aber warum doch so spät? — Ihr Brief verkündigte Sie mir eher.

Western. Ja, ich wäre gern eher gekommen; aber ich hatte da noch ein Wettrennen abzuwarten zu Neumarket — und denken Sie sich, mein Amor hat zum drittenmale den Sieg davon getragen — hab' ihn aber auch schon in Kupfer stechen lassen.

Fr. v. Ros. Es muß doch ein herrlich Geschöpf seyn, der Amor! — Sie haben ihn doch mit?

Western. (zweideutig.) Ah! wie könnt' ich ohne ihn kommen! —

Fr. v. Ros. Aber — solch eine Ewigkeit zwischen unserm Wiedersehn! dacht' das nicht, als wir uns trennten.

Western. O! ich hatt' auch gerade so verhenkert viel im Wettkomptoir stehen, und da kam auf einmal der Schlafmüzzenbefehl, daß alle Abende um eilf Uhr die Bude geschlossen werden müßte. — Ha! — aber die hochweisen Herren hatten vergessen die Oefnungszeit auf den folgenden Tag zu bestimmen, und so wurde sie gleich nach Mitternacht wieder geöfnet. Es war aber doch immer eine Stunde verloren.

Fr. v. Ros. Was das unglüklich war! Armer Western! hatten doch nun eine Stunde, wo Sie wenigstens aus Langerweile an Ihre Emmy denken mußten.

Western. Ah Goddam! that das immer, mitten im Ausziehen einer Nummer, oft im Ausrufen der Preise dacht' ich an meine deutsche Lady. Ihr Name brachte mir Glük.

Fr. v. Ros. (äusserst empfindsam.) Und ich — ach! — bei jedem Pulsschlage dacht' ich an meinen Harry — Wo wird er jezt seyn? Was jezt machen? — jezt wird er unterwegens seyn — jezt ißt er — jezt schläft er vielleicht. —

Western.

Western. Und ich wette, was Sie wollen, Sie dachten nicht einmal: jezt spielt er, jezt wettet er. —

Fr. v. Ros. O, in jeder Minute verfolgt' ich Dich! Oft, wenn ich des Nachts aus Träumen erwachte, unwillig, daß mir nun auf einmal das theure Bild, das ich im Traume gehabt hatte, verschwunden war; wenn so der Vollmond mein Schlafzimmer erhellte — ach! da dacht' ich: jezt ist er vielleicht auf dem Schiffe — fliegt er vielleicht über die Silberwelle — weht der lange flatternde Wimpel über ihn, oder rollt er vielleicht schon auf dem Lande dahin; — ach! wie neidet' ich ihn da! jedes Schmettern eines Posthorns in der Nacht feierlichen Stille, füllte mich mit Freude und Begierde, machte mein Herz ungestüm pochen. — Und nun ist er da! hab' ich ihn wieder!

Western. Ja, Goddam! bald hätt' ich auch gar nicht kommen können.

Fr. v. Ros. (erschrokken.) Gar nicht! — Wie?

Western. Fällt's da einem spleenichen Onkel ein, mich zum Erben von 60000 Pfund einzusezzen.

Fr. v. Ros. Schön! herrlich!

Western. Ja, aber unter der verdammten Bedingung, daß ich in London bleiben — keinen Fuß aus England sezzen, und täglich auf der Börse seyn sollte. — Denken Sie sich ums Himmels willen! alle Tage auf die verdammte Börse! mich da durchzudrängen, durch lauter Seitenstösse — da von nichts sprechen hören, als von Actien und Procenten,

ten, und Stoks und Assekuranzen, und Speculationen und Speditionen, und wie der Teufelskram alles heißt! —

Fr. v. Ros. Aber den Menschen muß man da doch sehr studieren können; den thätigen Geist des Handels in vollem Drange sehn; sein Streben und Gegenstreben, sein Leben und Weben beobachten können? —

Western. Ja, das ist wohl gut für einige Tage, und für Fremde, aber immer und ewig das Gemurmle, und Gebrumme und Gedränge ausstehen zu müssen, das ist für meinen See-Geist nichts — ich will lieber neunmal Sturm, als einmal solch ein Zahlen-Leben.

F. v. Ros. Lieber Wüstling!

Western. Auf den ersten Tag, wo ich von der Börse wegblieb, war Verlust der Erbschaft gesezt, und das ganze Vermögen fiel einem Hospital zu. Das hatte denn nun seine Spione, die alle Tage auf mein Kommen Acht geben mußten, und ich hatte immer eine kleine Reise dahin, wohnte drey englische Meilen von der Börse.

Fr. v. Ros. Aber, freilich auch so weit — armer Western!

Western. Der Teufel mocht' das aushalten — keinen Tag, ausser den blossen leidigen Sonntag aus der Stadt zu dürfen, wo man doch auch nichts vornehmen kann! — Ein paar Tage hielt' ich's aus; aber auf einmal ließ ich Börse und Erbschaft, und reiste hieher.

Fr. v. Ros. In deiner Emmy Arme. — (sie öfnet ihre Arme, und er stürzt hinein) Dieser Druk sei Dein Dank! Du Uneigennüzziger! — Wieviel hätten wohl den Muth gehabt, solch einem Gelde zu entsagen!

Western. Ja, wer sein ganzes Glük in das klingende Ding da sezt — (an seine Börse schlagend) der hätt's, Goddam, nicht gethan! das ist nun aber einmal bei mir nichts.

Fr. v. Ros. O es ist ja auch nur die Schlakke des Lebens!

Western. Und ein Engländer duldet keinen Zwang. — Mein Freiheitssinn verträgt keine Sclaverei.

Fr. v. Ros. Ach! und wahrer ungezwungener Genuß der Natur wiegt ja Geld und Silber auf.

Western. (rasch auf einander) Und vollends mein unvertilgbarer Hang zum Reisen. —

Fr. v. Ros. O Du Schwesterseele der meinen! In dem Gedanken leb' auch ich ja nur — harrt' ich ia nur Deinem Kommen entgegen — und nun! nun fassen wir uns in die Arme, und so hin in glükli-chere Gegenden.

Western. Und sobald als möglich — eh' man's erfährt, daß ich wieder hier bin. Gleich Morgen! gleich diese Nacht! — Es ist doch schon alles dazu eingerichtet? —

Fr. v. Ros. Alles, alles!

Western. Und der Herr Gemahl?

Fr. v. Ros. Ist ja in der Stadt. — O dieser Mann — ach! ich muß es Ihnen gestehn — daß

 ich

ich ihn nicht lieben kann — und daß es mir doch nahe geht ihn zu verlassen! — Zwar seine Kälte gegen mich — sein Entferntleben von mir, in der Residenz — — doch, nun hab' ich mir etwas ausgesonnen.

Western. Nun? —

Fr. v. Ros. Unsre Wünsche werden dadurch erfüllt — ich gehe mit meinem Western, und meines Mannes Ehre wird doch nicht gekränkt — er doch nicht preiß gegeben dem Gerede, dem Medisiren der Welt, der sogenannten grossen Welt, die aber klein genug denkt, über alles zu reden.

Western. Nun was — was haben Sie sich ausgesonnen?

Fr. v. Ros. Ich will sterben.

Western. Wie? sterben? Und doch mit mir gehn?

Fr. v. Ros. Ja — ich will Ihnen hernach alles sagen. — Mein Mann läßt mich beläuten und beleichenpredigen — legt Trauer an — läßt alle seine Domestiquen in Trauer gehn — nimmt Condolenzen und ein paar Wochenlang eine traurige finstre Miene an — legt diese aber jedesmal wieder ab, so wie er die Trauerkleider ablegt — im Negligee und Frak kann er eine Miene annehmen, welche er will, welche ihm die gemächlichste ist. — Er, gewiß selbst froh, daß die Bande gelöst sind, die uns Konvenienz anschmiedete, die mich einst von meinem Western trennten — wird vielleicht ein anders Weib finden, das mehr zu ihm stimmt — seine wilde Gefühllosigkeit weniger tief fühlt' als ich. — — Er lebt dann glüklich, und wir — wir — (äusserst

zärtlich und entzükkend sich zu Western wendend) leben in Elysium.

(Western hat indeß in Gedanken gestanden, und eine Pantomime gemacht, als hieb' er nach etwas.)

Fr. v. Ros. Aber — wo sind Sie jezt? — Sie waren nicht bei mir. —

Western. (zurükkommend von seiner Zerstreuung) Ja! — Nein — ich war auf dem Schaffot.

Fr. v. Ros. Auf dem Schaffot? — und ich in Elysium!

Western. Ja — ich war da in Gedanken bei einer Execution. O, ich hab' gar eine närrische Lust so nach Hinrichtungen zu reisen! kann immer nicht ruhen, bis ich dabei bin, die Henkers-Manövres mit ansehe. —

Fr. v. Ros. (lächelnd) Sonderbares Stekkenpferd!

Western. Ich weiß nicht, die Geschichte hat so einen gewissen unwiderstehlichen Reiz für mich! Da ich noch ein Junge war, sperrte man mich an den grossen Hängetagen ein — aber ich entlief Bedienten und Wärterinnen, und Tanten und Popanzen — und hin zum Hängen.

Fr. v. Ros. Lieber drolligter Junge!

Western. (fortfahrend) Vor Johanni wettete ich einmal nicht hinzugehn, zu dem Luftspektakel. — Der Hängetag erscheint — ich bleibe den Morgen mit Fleiß lange liegen, um die Geschichte zu verschlafen, wie die Judenfrauen den Hunger an ihrem langen Tage — aber es leidet mich nicht län-

länger auf meinen Matrazzen — ich spring' auf — kleide mich an, und hin auf's Kaffeehaus — von da zu ein paar Lady's —

Fr. v. Ros. (einfallend) Ja, ja, das glaub' ich! solche Besuche werden meinen Western wohl oft jene Szenen vergessen gemacht haben! —

Western. Konnten's Goddam, nicht! — Ich geh' von den Lady's weg, in den Stall, zu meinem Amor — von da zu einem Wettmeister, zerschlag da aus Langerweile einen Spiegel, und wette mit Fox in wieviel Stükken er zerfallen wird — aber nichts! — nirgends ließ mir's Ruh' — überall trieb mich's fort, als zög' mich's bei den Haaren. — Ich, des Kampfs zwischen Hängensehn und nicht Hängensehn, endlich müde, entschließ' mich kurz, — fahr' nach Tyburn, und bezahl' meine Wette.

Fr. v. Ros. Engländer! —

Western. Als ich durch Holland kam, sollten da so eben ein paar arme Teufels, die's dem ehrlichen Erbstatthalter zu stark hatten merken laßen, daß sie nicht mit ihm zufrieden wären, auf's Schaffot kommen. — Ich warte da und warte — aber da wird erst von ein paar Rothmänteln für und wider sie gestritten — und die verwünschten Holländer können so immer niemals einig werden; immer und ewig deliberiren sie — halten Konferenzen auf Konferenzen, und kommen dann doch meistens wieder so vom Rathhause, als sie hinauf gegangen sind. — Endlich war doch einmal das Urtheil gesprochen — ich geb' gleich ein paar Guineen, daß ich nur auf's Schaffot komme — der feierliche Zug beginnt mit Häschern und Henkersknechten, und Sing und

Sang —

Sang — das kleine Armesünderglökchen tönt, und — stellen Sie sich vor — bekommen die Bursche auf einmal — 'Pardon. — Ich denk', ich werd' rasend! — umsonst darnach gegangen zu seyn — eine ew'ge Zeit da gewartet zu haben — und nun wieder unverrichteter Sache abzieh'n zu müssen. — Das Volk brummte auch ganz verdammt, und die armen Teufels wurden aus Barmherzigkeit als Matrosen nach Ostindien geschikt.

Fr. v. Ros. Schreklich grausam! die Armen, die so mit einmal ihre Martern geendet, mit Einmal davon gekommen wären, noch Jahrelang zu quälen, und sie so auf Lebenszeit in Fesseln schmachten zu lassen!

(Western geht herum und lächelt.)

Fr. v. Ros. Nun, was lächeln Sie, lieber Wildfang? — Was fällt Ihnen wieder ein?

Western. Ich denke da an die närrischen Buben, die mir hier aufstiessen, als ich ankam; es war eine ganze Bande.

Fr. v. Ros. Ah! es sind meine Dorfkinder mit ihrem Lehrer.

Wester. Die Jungen schlossen einen Kreis, und in der Mitten baxten sich zwei, daß es eine Freude war anzusehn — mir bald selbst die Lust ankam, die Kleider von mir zu werfen, und mit zu baxen.

Fr. v. Ros. Ich hab's ihnen blos lehren lassen, um meinem Western ein National-Schauspiel damit zu geben.

Western. Danke sehr! — Es freute mich, die kleinen Helden zu sehn.

Fr. v. Ros. Ich hab' Ihnen einen neuen Lehrer gegeben — er war sonst Bedienter in einem berühmten Philantropin. — Nun, Sie sollen sie sehn, lieber Western! ich führe Sie heute noch hin — aber — ach! was wird aus den lieben Kleinen werden, wenn ich nicht mehr da bin! —

Western. Sie müssen einen Fond für sie aussezzen.

Fr. v. Ros. Nun ja — das will ich! — Jezt will ich nur gleich den Brief an meinen Gemahl schreiben — und Sie werden indeß Bequemlichkeit bedürfen — Nicht? —

Western. O, das geht wohl! —

Fr. v. Ros. (zärtlich besorgt) Aber die ganze Nacht gereist! —

Western. Ja, um meine Emmy früh aufzuwecken.

Fr. v. Ros. (äusserst schmachtend, und Western an dem Arm ergreifend) Und kamen doch noch zu spät — für mein Sehnen! — (sich abführend)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Betty. Tom.

(Betty kömmt mit einem großen englischen Hut in der Hand, und stellt sich damit vor den Spiegel. Tom, in der Folge auch völlig englisch gekleidet.)

Betty.

Hier ist ein großer Spiegel, da kann ich gleich sehn, wie der Hut mir steht. —

(Sezt sich den Hut auf und besieht sich im Spiegel; hält denn auch einen kleinern, den sie aus der Tasche zieht, vor sich, um sich von hinten zu besehn)

Allerliebst! — wie das gleich so anders aussieht, wenn's aus England kömmt — wie groß! — wie so vollkommen! — (nach der Thür.) O, Herr Tom! allerbester Musje Tom! — kommen Sie doch! Sehn Sie doch nur, wie der Huth mir steht.

Tom. (kömmt heraus) Ach! pfui Teufel! wie ist der aufgesezt! —

Betty. (herabgestimmt und kleinlaut) So? ist es nicht recht? —

Tom. Kommen sie, — sezzen Sie sich — ich will ihn Ihnen aufsezzen.

Betty. Nun, wenn Sie sich die Mühe geben wollen — (sezt sich) wird nun freilich noch einmal so hübsch aussehn!

Tom. Sie müssen mir aber erst einmal hier die Handschuh aufschnallen — kann da das Riemchen nicht aufkriegen. —

Betty. Was der Geyer! gar die Handschuh geschnallt! — (lacht) Ha! ha! ha! Nun, geben Sie her!

(Tom giebt ihr seine rechte Hand, und sie beschäftigt sich mit dem Handschuh)

Tom. Ja, da sizzen sie aber auch wie angegossen!

Betty. Es ist doch auch wahrhaftig, als wär' ich ein Gerichtsfrohn — nähm' Ihnen da so ein Armgeschmiede ab!

Tom. (lacht) Ha! ja, Goddam! bald ist's so!

Betty. Bewahre! an Händen und Beinen geschnallt! — Was sollen denn die doppelten Rieme über und unter dem Knie?

Tom. Das ist gut zum Jagen.

Betty. Da! nun ist's auf!

Tom. Danke! — und nun sezzen Sie sich!

Betty. (thuts)

Tom. (sezt ihr den Hut karrikaturmäsig auf) Nun so! —

Betty. (springt auf und besieht sich im Spiegel) Ja freilich! das hat ein ander Ansehn! Es ist doch gleich was anders, wenn ein Engländer etwas macht.

Tom. Nicht wahr, Bett'chen? — Siehst auch aus wie ein englisches Mädchen. (küßt sie)

Betty. He, he! — gehört das auch dazu? Ich denk', in Ihrem England schikt sich's nicht, daß man sich küßt? —

Tom. Ja, nur nicht die Männer — Aber die Mädchen — davon steht in unserm Gesezbuche nichts.

Betty. Aber, was thut ihr Herrn?

Tom. Wir drükken uns so die Hand — (indem er ihre Hand nimmt und sie stark drükt)

Betty. (schreit.) Nun, da nehmen Sie sich auch eine Mannshand darzu! — (sie schleudert mit ihrer Hand hin und her) Die haben Sie mir bald zerquetscht. — Pfui! ist das eine Mode? —

Tom. Na! ich will's ein andermal sanfter machen.

Betty. (verstekt ihre Hände hinter den Rücken.) Nein, nein! aber erzählen Sie mir lieber recht viel von Ihrem England. — Was ist jezt die neu'ste Mode da? — Was tragen sie für Kleider? was für Schuhe? was für Schürzen? was für Hüthe? —

Tom. Nun, von Hüthen haben Sie ja ein Modell auf!

Betty. Wirklich? das ist jezt die neuste Art? — Ei! da werden sie Augen machen in der Kirche!

Die Pfarrers-Töchter, und das Einnehmer-Mädchen — O! die plazzen vor Neid! und die Feldscheerinn kriegt die Gelbsucht vor Aerger.

Tom. Da hat ihr Mann etwas zu kuriren.

Betty. Thät wohl Noth — hat so nichts zu thun! flucht immer, daß kein Mensch im Dorfe krank werden will.

Tom. Er muß es machen wie die andern Doktors, die Leute erst krank machen, daß sie wieder etwas zu kuriren kriegen.

Betty. So? — thun sie das? — — Nun aber erzählen Sie mir doch weiter! — Nu? — Was trägt Ihr Frauenzimmer jezt neues von Kleidern?

Tom. Von Kleidern? — Je nun! was man bei uns für Kleider trägt! —

Betty. Von was für Farbe vorzüglich?

Tom. Himmelblau.

Betty. Himmelblau? Ach je! das ist ja herrlich! das ist meine Leibfarbe, das — Wird sich nicht meine gnädige Frau freuen, wenn sie das hören wird? Sie trägt jezo schon nichts als Himmelblau — sagt immer, es sey die schönste Farbe in der Natur, weil der Himmel blau sey, und weil's sonst gar nicht schön wäre, wenn der Himmel nicht blau wäre. —

Tom. (sieht nach der Uhr) Ja, wenn's nur heute bei dem blauen Himmel nicht noch fortgeht! — (zieht die Uhr auf)

Betty. Ach! das wäre recht traurig! — Doch nein! ich glaub' erst morgen früh. — Aber der

Tau-

Tausend! was ist das für eine schöne Uhr ist ja bald so groß wie unsre Wanduhr? Zeigen Sie doch einmal! — (Tom giebt sie ihr) Tragen sie sie jezt so groß?

Tom. O noch grösser! — Mein Herr hat eine noch einmal so groß — kann im Nothfall daraus Suppe essen.

Betty. J! ich dächte, da müßten Sie einen Mann mitnehmen, der sie Ihnen nachtrüge — oder ein Wägelchen, auf dem Sie sie nachführen. — Das muß doch eine schrekliche Last seyn in der Tasche! —

Tom. Man wird das gewohnt, so wie alle Lasten auf der Welt. (ihre Hand mit Bedeutung fassend)

Betty. Nun aber, sagen Sie mir nur einmal: was haben Sie denn doch in all' der Zeit gemacht, seitdem Sie das vorigemal von uns gereist sind? —

Tom. Ach, hunderttausenderlei? — Wer könnte das herrechnen? — Immer herumgewandert sind wir. —

Betty. Ja, das glaub ich! das ist so der Herren ihre Sache.

Tom. Und Ihr Leutchen thät's gerne auch, wenn Ihr nur so könntet! — Einmal — und das war doch ein toller Streich von meinem Herrn — hatte er um 500 Pfund gewettet, eine Zeitlang alle Nächte an einem andern Ort zu schlafen — Da gieng's recht! — auf die lezt war fast in ganz England kein Bette mehr, wo wir nicht geschlafen hätten.

Betty.

Betty. Schwärmgeister! —

Tom. Ich bin einmal in drey Stunden vierzig englische Meilen geritten; hab' da drei Bouteillen Port=Wein ausgetrunken, und zur festgesezten Zeit war ich wieder in London, und meine Wette war gewonnen.

Betty. Da müssen Sie aber auch entsezlich müde gewesen seyn? —

Tom. Ach, das ist ein blosses Frühstük! dafür schmekten die funfzig Guineen, die ich dabei gewann, desto besser.

Betty. Funfzig Guineen? — Mein Himmel! das ist wohl erstaunlich viel? —

Tom. Ja, solche Nebenverdienste hat man auch jezt nöthig, seit es ein paar vornehmen Herrn bei uns eingefallen ist, unsre grossen Trinkgelder abzuschaffen. Es kömmt jezt gar nichts dabei heraus! aber sonst — da mußt' immer jeder seine Mahlzeit bezahlen.

Betty. Und bei uns nehmen jezt gar manche Herrschaften das Spielgeld für sich, und geben doch immer eine Karte ein halbduzzendmal hin. — — O, wer doch nur in England wäre! —

Tom. Ja, da ist's etwas anders, als hier in Eurem armseligen Deutschland! Sie gehn da in nichts als in Seide!—

Betty. Ei, der Tausend! — Ich krieg' zwar von meiner gnäd'gen Frau auch alles, was sie davon ablegt, und alles englisch. Ein Kleid, ein Band, ein Halstuch nach dem andern. Ach, und Hüthe! So wie (spricht die meisten Wörter falsch und geziert aus.) alla Malberug aufkam — kriegt' ich

den

den Hamlet-Huth. Darauf kam einer à la Mongelfier — (sie spricht die beiden lezten Sylben als Eine aus, und äusserst geschwind.) aufs Tapet — und ich kriegte den Malberoug. — Ach! — und darnach — wie manchen schönen Huth hab' ich gekriegt, alla Figaro; aber da war alla Susanna besser — und gleich hatte ich den Figaro. Jezt kriegte sie gar einen — (hier kann die neueste Mode von Hüthen genannt werden.) glaub' ich! — Wie lange wird's währen — schnapps, kömmt der Hut an mich.

Tom. Ah! bei uns können Sie sich das alles neu schaffen! haben da, wenn Sie ihre Lady angekleidet haben, den ganzen langen Tag nichts zu besorgen, als Ihren Puz. — Ihr Mädchens seid da mehr Gesellschafterinnen als Kammermädchen; und der Henker mag Euch oft für das ansehn, was Ihr seid! —

Betty. (besieht Toms feines Leinenzeug.) Aber, was für feine Wäsche Sie auch haben! Wie sauber genäht! — Ein Fälchen am andern! Sie müssen dort prächtige Nätherinnen haben?

Tom. (fortfahrend.) Ja — wir Bedienten sind auch ganz andre Herrn als hier in Eurem Deutschland.

Betty. (verwundert.) Noch grössere Herren? —

Tom. O! in unserm freien England dürfen's einem die Herren nicht so merken lassen, daß sie mehr sind, als wir. Ich wollt's keinem rathen, daß er einen von uns schimpfte, oder schlüge — dafür dienen wir ihnen aber auch gerne, und liefen

für unsre Herrschaften durch's Feuer, wenn sie's mit Gutem verlangten. —

Betty. (rutscht immer voll Unruhe auf dem Stule hin und her.) Ach! wer doch nur in England wäre! wer doch nur in England wär!

Tom. Ja, und wenn wir da wären, da gäb' mir die Miß auch etwas zu trinken und zu beissen, ließ' mich nicht so trokken da stehn.

Betty. J, Herr Je! was wollen Sie denn? was belieben Sie denn? — Ein Glas Wein?

Tom. An einem hab' ich nicht genug; und Ihr habt doch keinen Port=Wein?

Betty. Nein! oder wollen Sie Bier?

Tom. Es ist doch kein englisch Ale?

Betty. Nein; aber guter Brühahn.

Tom. Pfui, Teufel! was ist das gleich für ein Name?

Betty. Oder Punsch?

Tom. Noch eher! doch nein; lieber Sillabub.

Betty. Was ist denn das? solch ein Ding haben wir hier nicht.

Tom. Aber Sie haben doch Rumm, und Milch, und Zukker?

Betty. Ja, das! — das ist da!

Tom. Nun, da haben Sie auch Sillabub. —

Betty. (wiederholend.) Rumm mit Milch und Zukker — hm! mag nicht mittrinken!

Tom. Thut nichts! will's schon allein.

Betty.

Betty. Nun gut, gut! ich will's Ihnen holen. (geht eilend ab, an der Thüre von aussen trift sie auf Jack, und ruft aus)

O! was der Henker! wie sieht der aus!

Tom. (läuft an die Thüre) J, Jack, Jack! — Ja, den hab ich englisirt. — Komm' herein, Kamerad! Komm herein! will dich doch mustern. —

(indem Jack hereintritt, geht Betty lachend ab.)

Dritter Auftritt.

Tom. Jack.

(Jack, mit rund abgeschnittenem Haar, zwar hereingekämmt auf die Stirn, doch immer noch emporstrebend und borstenmässig. Grüne Jagd-Jakke, Beinkleider von grünem Tuch, steifgewixten Stiefeln, über und unter dem Knie geschnallt; runden Huth, dem man's aber ansieht, daß er aus einem alten dreikrampichen gemacht ist. Karrikaturmäsige, jedoch ja nicht zu übertriebene Nachahmung des Tomschen Anzuges.)

Jack. (stellt sich vor Tom hin, steif und unbeholfen) Nun da! —

Tom. (höhnend) Goddam! wie ein gemachter Engländer! — Stell' dich so herum! (dreht ihn ungestüm um)

Jack. Ja, aber es spannt mir so über's Knie! ich bin an meine Kamaschen gewöhnt.

Tom. Ach, das wird sich schon geben!

Jack. Ne! hätt's meine gnäd'ge Frau nicht durchaus und abslut haben wollen, ich hätt' das

Dings da nicht nachgemacht — ich bin wie eingenäht — Arm und Beine schlafen mir ein.

Tom. O! die sind Dir wohl noch nicht aufgewacht! — Hat Dich deine gnäd'ge Frau schon gesehn?

Jack. Ja! Dein Herr hat mich zu ihr geführt.

Tom. Die wird Freude gehabt haben!

Jack. Ja, und das gab sie mir. (zeigt ihm einen Ducaten)

Tom. (nimmt ihn und besieht ihn indessen)

Jack. Ja, bei unsrer gnäd'gen Frau muß alles engländisch seyn! Wir haben schon alle unsre ehrliche Namen müssen hergeben. Ich, die Elisabeth, und der Kutscher — und nun, ich auch gar meine Haare.

Tom. (giebt ihm den Ducaten wieder zurük) Ein Holländer! — Das ist wahr! der Leute ihr Gold ist doch gut!

Jack. (dummtreuherzig) Ja, und das gab mir Dein Herr!

Tom. Siehst Du — das ist gar eine Guinee! Das Engländern macht Dich zum reichen Kerl.

Jack. Ja, aber Tom! wenn ich nun meine Haare gern wieder lang haben möchte — oder meine gnäd'ge Frau wollt's geschwind einmal haben?

Tom. Pah! dafür kannst Du unbesorgt seyn!

Jack. Aber wenn ich mir nun gern meine Lokken wieder machen wollte?

Tom. Da machst Du Dir welche.

Jack. Ja — aber ich habe darnach nichts als Stoppeln.

Tom. (gleichgültig und trokken) J nun! siehst da ein paar Wochen aus wie ein welscher Hahn — mußt sie darnach brav hinaufwixen.

Jack. Ja aber, wenn ich nu keine Haare dazu habe?

Tom. Du läßt sie wieder wachsen.

Jack. Ja, aber wenn sie nu nicht wieder wachsen wollen?

Tom. (parodirend) Ja, aber das werden sie wohl! bist ja noch kein alter Kerl!

Jack. Ja — aber ich hab' geseh'n, daß sie auch bei jungen Herren nicht mehr wachsen wollen.

Tom. Dafür sind das Herrn; Du aber nur Bedienter: bei Dir wachsen sie wieder.

Jack. (beruhigt) Na — wenn Du denkst —.

Tom. (besieht ihn und lacht) Bist doch eine närrische Figur! — Geh' einmal hier bei mir vorbei.

Jack. Ja — aber warum denn?

Tom. Will nur seh'n, wie du Dich ausnimmst; ob Du auch recht wie ein Engländer gehst. —

Jack. Na, mein'twegen! — (er thut's, und geht bei Tom vorbei, schläfrig, gebükt, und mit eingebogenen knikkenden Knien.

Tom. Ha! was das für ein Gang ist! wie ein Lastträger! —

Jack. Aber, warum denn?

Tom. Da ist kein Funken Engländer im ganzen Jack! Gehst ja, als wärst Du zum erstenmal in der Welt.

Jack. Ja — aber —

Tom. Geh' doch nicht so schläfrig — nicht so zusammengeknikt! — Sieh', wie Dir die Knie wakkeln — wie lätsch! — (rükt ihn anders)

Jack. He! Du rükst mich ja, daß mir's Rükgrad krachen thut! —

Tom. Ah! das ist auch alles so ungelenk!

Jack. (zornig) Ei! ich bin's von Jugend auf nicht anders gewohnt! mein Vater war auch so — mein Großvater auch — und sind doch auch alles ehrliche Leute gewesen. —

Tom. O! o! ist Deine Seele schon in soviel lätschen Körpern gewesen?

Jack. Wie meinst Du denn Das?

Tom. Du mußt hübsch natürlich hingeh'n — so frei und los, als wenn Du der einzige Mensch auf Gottes Erdboden wärst.

Jack. Ja — aber das bin ich ja nicht!

Tom. Mußt nur so thun, — und wenn Dir der König entgegen kömmt — Du mußt Deine Strasse geh'n und ihm nicht ausweichen.

Jack. Ja, aber, das wäre ja grob. — Ihr thut wohl das in Eurem England?

Tom. Warum nicht? — Ein Engländer ist ein freigeborner Mann — Es könnte jeder sogut König geworden seyn, als den das blinde Glük dazu gemacht hat.

Jack. Ne! ich weich' meinem gnädigsten Kurfürsten aus, wenn er mir einmal begegnet. —

(nimmt den Hut ab.)

Tom. Nur wenn Pit mit entgegen kömmt, dem weich' ich aus.

Jack. Wer ist denn der? Der ist wohl mehr als der König'? —

Tom. Thut wenigstens mehr, als er und das ganze Parlament. — (er sieht Betty'n kommen) Na! hier wollen wir auch Parlament halten! komm! —

Vierter Auftritt.

Vorige. Betty.

(bringt Rumm, Milch, Zukker und Gläser.)

Betty. Na! da haben Sie Ihren schönen Trank! — Hier ist Rumm — und hier Milch — und hier Zukker. Nun brauen Sie sich's selbst zusammen!

Tom. Gut, gut! — (gießt sich's zusammmen in ein Glas.)

Jack. Was ist denn das?

Tom. Sillabub.

Jack. Was? —

(Tom wiederholt's falsch, die andern lachen.)

Jack. Den Namen mag der Teufel merken.

Betty. (zeigt ihm einen Teller mit Bakwerk) Hier ist auch etwas zu essen.

Jack. (wakkelt mit dem Munde und lekt mit der Zunge) Da bin ich auch dabei! — (langt zu und ißt)

Tom. (zeigt sein Glas in die Höhe) Ha! wie das aussieht! —

Betty. O ja; wie Hefenbier! —

Jack. Ne! das sieht nicht hübsch! —

Tom. Schmekt desto besser! — (trinkt). Das ist gut! — (trinkt wieder) Das giebt Kraft! — (trinkt wieder) Das kühlt! — Da Jack! (reicht ihm hin) Kost'! —

Jack. Ja — aber —

Tom. Ja aber zier' Dich nicht! Nimm und trink'!

Jack. (nimmt's) Na — gut's Wohlsein! Erlauben Sie mir allerseits! — (sezt das Glas an und thut einen starken hastigen Zug, hustet und sprudelt, und sezt das Glas weg) Alle Hagel! was ist das für ein Trank! das schmekt ja wie Pillen —

(die andern lachen)

Tom. Was giebt's? was ist Dir denn? — — Was fehlt —

Jack. Pfui, pfui! Teufel! — (sprudelt fort.)

Betty. Sieht Er! warum kostet er von allem, Jack?

Tom. Je nun, ich wette was Sie wollen, Betty! wenn Sie's zugetrunken kriegen, thun Sie's auch. — Wie? —

Jack. Ja, ja; sie thut's gewiß auch!

Tom. O freilich, freilich! — Hier, liebe Betty! (reicht ihr das Glas)

Betty. (ziert sich) O nein! geben Sie sich keine Mühe! Machen Sie sich keine Ungelegenheit.

Tom. Na, zieren Sie sich nicht! — Hier, trinken Sie!

Betty Es muß freilich ganz besonders schmekken. —

Tom. So versuchen Sie's!

Betty. Wenn Sie's denn durchaus so haben wollen — (nimmt das Glas)

Jack. Da, sieht Sie, daß Sie trinkt!

Betty. J! wenn man so genöthigt wird!

Tom. Nicht wahr?

Betty. (trinkt) Ich find's so übel nicht — es ist wohl ein wenig stark —

Tom. Nicht wahr?

Betty. (zwingt sich) Oh contrari! es schmekt recht gut — recht englisch! — (am Ende ist's ihr doch zu stark — sie kann sich nicht länger halten — sie nießt und die Thränen kommen ihr in die Augen)

Jack. (lacht sie aus) Sieht Sie — Sieht Sie! —

Tom. Na, was fehlt — was ist Ihnen? Gelt! es ist Ihr, als wenn man Senf ißt?

Betty. Ja, so rechten englischen.

Jack. Wart' Sie — (zieht ein Stük Brod aus der Tasche und giebt's ihr) Da; das hilft —

Tom. Was soll sie damit machen?

Jack. Halt' Sie sich's nur an die Nase und riech' Sie dran! bei Senf hilft's.

(Betty thuts)

Tom. O! seyd Ihr Spinnewebengeschöpfe! Ein Bruder Russe ziert sich nicht so — der thut mir Bescheid, — die trinken den Brandwein wie wir das Wasser.

Jack Ne! da würd' ich betrunken, daß ich auf keinem Beine stehen könnte!

Tom. Könnte wohl Rath werden! — Nun versuch's noch einmal, Dikker! —

Jack. Nein, nein! — (weigert sich) Nein — nein —

(Tom dringt's ihm ein; Jack läuft ab)

Fünfter Auftritt.

Western, Tom. Betty.

Betty. Ihr gnäd'ger Herr! —

(Tom steht auf)

Western. Was schoss' denn der Jack bei mir vorbei, als würd' er gejagt?

Tom. Der Trank schmekt' ihm nicht — ist den Leuten zu stark. (zeigt ihm das Glas)

Western. Tom! wir machen uns wieder auf den Weg!

Tom. Was? diese Nacht noch?

Betty. O weh! schon fort?

Western. Ja — die Nacht noch!

Tom. Goddam! das geht sehr eilig! —

Western. Goddam! Es muß! lieber Tom! — Deine Uhr scheint einmal ziemlich spät zu gehn.

Tom. (auf Essen, Trinken, und Betty zeigend) Wie könnt's anders? — Da muß man sie wohl vergessen aufzuziehn! —

Western. Geh', besorg' die Pferde!

Tom. Gut Sir! aber ich dachte immer noch, daß nichts draus werden würde, wenn Euer Herrlichkeit einmal hier wären.

Western. Da hast Du falsch gedacht, Tom! — Geh'! — (zu Betty) Betty! geh Sie hinein zu Ihrer gnädigen Frau; ich komm' gleich auch hin! —

(alle ab).

Sechster Auftritt.

Emmy von Rosenthal allein.

(Kabinet der Emmy von Rosenthal, überladen mit Silhouetten, Blümchen Vergißmeinnicht, andren Blumen, Potpouris, Vasen, Büsten, Journalen, Landkarten, Musenalmanachs rc.

Emmy von Rosenthal, allein im Amazonenkleid und Huth mit Federn. Sie sizt an einem englischen Sekretair und schreibt. Ihre Attitüde zeigt eine ausserordentliche Gemüthsstimmung. Sie springt auf; geht einigemal unruhig, nachdenkend und mit sich selbst kämpfend im Zimmer auf und ab. Schwärmerei im Aug' und Gebehrde — glühende Röthe auf den Wangen. Sie sezt sich darauf wieder nieder an den Schreibtisch — schreibt an einem Brief, schließt und legt die Feder hin.)

So

So! — (steht auf) Hier steht er nun, der ganze grosse Endschluß! abentheuerlich und kühn! — Wär' er doch schon ausgeführt! Wär' ich doch schon mit ihm unter Afrika's heissen Himmel! — Wandelt' ich schon mit ihm am Ufer des Nils — wallt' ich schon in der Barbarei heissen sandigen Wüste, oder auf der Goldküste des reichen Guinea! — Säh' da, von uns noch unbekannten Geschöpfen, zahlenlose Schaaren, stieg auf der Leiter der Naturgeschichte von einer Staffel zur andern — athmete auf dem Vorgebirge der guten Hofnung in fast ewigem Frühling, Blüthengerüche, pflükte Konstanzia's Purpurtaube!

Siebenter Auftritt.

Emmy von Rosenthal. Betty.

Betty. Da sind die Ueberzieh-Schuh für Ihro Gnaden. — Sie wissen wohl, nach dem neuen Mode-Journal.

Fr. v. Ros. Ja; zeig' her! geschwind! — (greift hastig darnach und besieht sie) Aber wie unförmlich ist das auch! viel zu weit! — Ich müßte ja einen Elephantenfus haben. — Müßt' ich nicht, Betty?

Betty. Ei freilich, gnäd'ge Frau! So einen kleinen Fuß wie Ihro Gnaden haben — Aber eine herrliche Erfindung ist's doch gewiß mit den Schuhen!

Fr. v. Ros. Ach, welche Erfindung Englands ist das nicht! — (im Enthusiasmus) Sieht man's nicht

nicht gleich allem was aus England kömmt — sieht man ihm nicht gleich beim ersten Blikke englischen Geist — selbst englischen Spleen an? Die Leute prägen ihren Werken einen Stempel auf, der unverkennbar ist, einzig!

Betty. Aber doch auch die französischen' Moden, gnäd'ge Frau! der grosse einkrämpige trozbietende Huth — wie Ihro Gnaden ihn immer nennen. —

Fr. v. Ros. Kömmt doch am Ende aus England. — In ganz Frankreich können sie sich keinen Huth aufsezzen, wie die Engländerinnen. Aber die — ach jede davon sezt sich ihn nach ihrer eigenen Laune, nach ihrem Kopfe, und jeder von ihnen steht er, als wär das die einzige Art, wie man Hüthe tragen sollte. — (mit vollem Feuer) O, die Engländer! — Es ist, mit all seinen Eigenheiten — all seinen Ungezogenheiten — es ist doch das königlichste Volk unter der Sonne! —

Achter Auftritt.

Vorige. Western.

Fr. v. Ros. (auf ihn zu) Nun Lieber!

Western. Haben Sie Ihren Brief fertig?

Fr. v. Ros. Ja, bis zum Siegeln! — Betty, bring' Sie mir Licht!

(Betty ab.)

Fr. v. Ros. Hier lesen Sie ihn, lieber Western! — (sie giebt ihm den Brief — er ließt, während dem) Ich denk', ich hab' alles geschrieben,

was man in einer solchen Lage schreiben muß. Er ist mir sehr schwer worden — dieser Brief!

Western. Aber er ist sehr gut! — Ihr Gemahl muß sich darüber freuen.

Fr. v. Ros. Mein ganzes Bestreben war, ihn zu schonen.

Western. Schön! (giebt ihr den Brief zurük, küßt sie auf die Wange; sie drükt ihm die Hand)

Fr. v. Ros. Holder!

Western. Und haben Sie der Betty etwas von dem Plan entdekt?

Fr. v. Ros. Ja, soviel sie davon zu wissen braucht.

Western. Also doch nichts von unserm künftigen Aufenthalt?

Fr. v. Ros. Nichts!

Western. Nun? und wird sie's thun? —

Fr. v. Ros. O! es ist eine gute, treue Seele! sie thut alles aus Liebe zu mir! Es schmerzt mich, daß ich sie nicht mit mir nehmen soll — und freilich, nicht mit mir nehmen kann — sie würde uns doch wohl bisweilen hindern — vielleicht entdekken.

(Betty bringt Wachslicht)

Fr. v. Ros. (siegelt den Brief und überschreibt ihn)

Western. (zur Betty) Aber wird Sie sich auch fürchten, Betty?

Betty. Ach, ja freilich wird mir angst und bange seyn! Es läuft mir eiskalt durch den Rükken, wenn ich dran denke. Es ist mir so bange — Wenn

ich

ich doch nur nicht hier bleiben müßte! — O, liebe, gnäd'ge Frau! — (geht zu ihr und küßt ihr die Hand) nehmen Sie mich mit! —

Fr. v. Ros. Liebes Kind! das geht nicht! — (voll geheimer Bedeutung) Da, wo ich hingehe, kann ich Sie nicht mitnehmen — darf kein Mensch mit! — Betty's Gebehrde wiederholt ihre Bitte) Ich kann nicht, liebe Seele!

Betty. Ach, und wenn's in die Hölle wäre!

Western. (geht ans Fenster und beschäftigt sich da, während der folgenden Unterredung der Frau von Rosenthal)

Fr. v. Ros. (giebt ihr den Brief) Hier, liebe Betty! nehm' Sie den Brief! —

(Betty nimmt ihn)

Fr. v. Ros. (fortfahrend) Nur auf den Fall, daß mein Gemahl unser Geheimniß entdekt, übergiebt Sie ihm diesen Brief. — Entdekt er's nicht, so verbrennt Sie ihn.

Betty. Aber wenn er's nun entdekt — auf wen wird darnach alles hinaus laufen, als auf mich?

Fr. v. Ros. Fürchte Sie nichts! der Brief wird Sie schüzzen. — Diese Schlüssel übergiebt Sie meinem Gemahl, gleich so wie er ankömmt. — Ihr hinterlasse ich meine Kleider, und hier — das. (giebt ihr eine Rolle Geld) Wende Sie's zu Ihrer künftigen Einrichtung an, wenn Sie ausser Dienste kommt.

Betty. (freudig) Ich dank' Euer Gnaden! — O! ich weiß nicht, was ich sagen soll — vor Freuden! —

Fr. v. Ros. Mache Sie nur alles so, wie ich Ihr gesagt habe. Von Ihrer Besorgung und Verschwiegenheit soll die Belohnung abhangen, die Ihr noch werden soll.

Betty. Ach! ich will alles so besorgen, wie Euer Gnaden mir befohlen haben. —

Fr. v. Ros. So! — Sei Sie ein gutes Mädchen! — (klopft ihr sanft auf die Wange)

Betty. (küßt ihr die Hand, gerührt) Ach Gott! das ist ja schon wie Abschied!

Fr. v. Ros. (wendet sich zu Western) Und nun — mein Western! — — Mein Gott! was machen Sie da? —

Western. Ich übe mich im Fliegenstechen, daß ich einmal darauf wetten kann.

Fr. v. Ros. O! die armen unschuldigen Geschöpfe! — Was haben sie Ihnen gethan?

Western. (leichthin) Sie haben mich gestochen — und da stech' ich sie wieder.

Fr. v. Ros. Aber sie so zu quälen! — Ein Geschöpf der Natur zu martern! — Das ist grausam — entsezlich! — (fällt ihm um den Hals) Nein, thun Sie das nicht, liebster Western! Schwören Sie mir's zu, daß Sie's künftig nicht thun wollen! O, ich kann's — ich kanns nicht sehn! —

Western. Aber was soll sonst ans den Kreaturen werden?

Fr. v. Ros. Wir müssen ihnen ihre Freiheit wieder schenken.

Western. Tod ist auch Freiheit.

Fr. v. Ros. (schnell darauf) Aber er schmerzt! — und — — (sie wendet sich schnell nach der Thüre und ruft) Jack! Jack!

(Jack kömmt.)

Fr. v. Ros. Aber Jack! ich hab' Ihm ja befohlen die Fliegen hier zum Fenster hinauszulassen, in die freie Luft. — Hab' ich's nicht?

Jack. Ja, — aber ich wollt's auch thun, aber 's regnete draussen, und da dacht' ich, sie möchten naß werden, und da ließ ich sie hier.

Western. Und das hat er gut gemacht, Jack! ließ mir da noch etwas zu thun.

Fr. v. Ros. Es ist doch eine gute Seele, der Jack!

Betty. Ja, wenn er nur manchmal auch etwas mehr wäre, als gut; — denn damit allein kömmt man nicht weit in der Welt.

Fr. v. Ros. Nun also, wenn wieder besser Wetter ist, Jack!

Jack. Ja, Ihro Gnaden! da sollen sie alle hinaus!

Fr. v. Ros. Nur aber ja keine todtschlagen!

Jack. Ja, aber — —

Neunter Auftritt.

Vorige. Tom.

Tom. Es ist alles besorgt, Sir!

Western. Gut, Tom! Und nun — (giebt der Frau von Rosenthal den Arm)

Fr. v. Ros. O mein Western! — (hängt sich an seinen Arm) Also zum leztenmale hier! — (blikt mit äusserster Empfindung im Zimmer umher)

Western. (zu Betty) Nun, mach' Sie Ihre Sache klug, Betty! Leb' Sie wohl! —

Betty. (weinerlich) Ah! gnäd'ger Herr!

Western. (zieht die Börse und giebt ihr einige Guineen)

Betty. Unterthänigen Dank, Ihro Gnaden!

Fr. v. Ros. Freigebiger! —

Betty. Ach, wenn ich nur mitkönnte! —

Fr. v. Ros. (im Abgehn) Aber Sie weiß ja — (zu Western) Und nun — ganz — ganz Dein — mein Western!

Western. Adieu! Adieu! (geht rasch mit Frau von Rosenthal ab)

Betty. (das Geld in der Hand besehend) Gar Gold! — Seh'n Sie nur, Musje Tom! — Das ist wahr! über die Engländer geht doch nichts! —

Zehnter Auftritt.

Betty. Jack. Tom.

Betty. Aber das ist doch erschreklich, daß es so Knall und Fall wieder fortgeht!

Tom. Ja, liebe Betty! — Goddam! es thut mir selbst verteufelt leid, daß ich heute noch fort muß! — Aber — Adieu! —

Betty. Ach! — und wer weiß, seh'n wir uns in diesem Leben wieder!

Tom. Das wär' auch sehr unhöflich! — Doch, man sieht ja auf der Welt viel Leute, die man auf dem Planeten nicht wieder sieht. — Leben Sie wohl! — (drükt ihr die Hand; Betty weint)

Jack. Du mußt also schon wieder fort, Tom? —

Tom. Ja, das muß ich, Jack! — (im Vorbeigehn) Leb' wohl, du neuer Engländer! — (drükt ihm die Hand und geht mit Betty Hand in Hand ab) Lebt wohl! —

Jack. Ja, aber warum denn? — (bleibt einige Augenblikke stehn und sieht die Thüre an, zu der sie hinaus gegangen sind, sodann geht er langsam nach, und der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Voriges Zimmer. Abend.)

Erster Auftritt.

Betty allein.

(Betty beschäftigt mit Durchsuchung der Kleider und Geräthschaften, von Frau von Rosenthal zurükgelassen. Sie steht in der Mitte des Zimmers in leichter Trauer. Abgebrochene Reden in den Zwischenpausen.)

Das ist denn doch einmal ein ganz hübsch Erbschaftchen! — Und bis hieher wäre, Gott sei Dank, auch alles glüklich gegangen! — Niemand im Schloß weiß noch etwas von der Geschichte. — Wenn es nur aber mit dem gnäd'gen Herrn schon vorbei wäre — Da wird's etwas sezzen! — Ob der's glauben wird! — (leichtsinnig) Ah, warum nicht? — Es geht ja alles so natürlich zu! Sterben muß man doch einmal in der Welt, und — —

Zweiter Auftritt.

Betty. Jack.

(Jack, in vorigem Anzuge; jedoch mit einem Flohr um den Arm)

Jack.

Jack. (verwikkelt sich im Eintreten in die ausgebreiteten Kleider, und stolpert herein)

Betty. (sieht sich um und lacht) Na, er kömmt ja recht hereingeschlichen!

Jack. (raft sich auf und erholt sich) Ja, aber warum denn?

Betty. Weil man ihn gar nicht kommen hört.

Jack. Ja, aber der gnäd'ge Herr kömmt!

Betty. (zusammenfahrend) Der gnäd'ge Herr? — Schon? — (läuft an's Fenster)

Jack. Ja, ich sah' ihn zum Dorfe hereinreiten — Er kam Ihr gesprengt, daß es stiebte.

Betty. Kömmt? So eilig?

Jack. Ja — er ist zu Pferde — da geht's vom Flek.

Betty. (halb für sich, indem sie wieder ans Fenster läuft) Um Gotteswillen! wie schaff' ich das hier weg? — Wahrhaftig, wahrhaftig! Er ist's — das war der gnäd'gen Frau ihr Schlafzimmer — da kömmt er gewiß gleich zuerst herein!

Jack. (auch am Fenster) Ja, sieht Sie! es ist so hell draussen wie am Tage. Da kömmt er hereingesprengt in den Hof — Ja aber, da muß ich nun wohl auch hinunter! —

(geht ganz langsam ab.)

Betty. (pakt in der Zwischenzeit die Sachen zusammen, und wirft sie zurük auf einen Haufen. — Zeichen der größten Aengstlichkeit — in abgebrochenen Redesäzzen dazwischen sprechend) Daß er jezt schon kommen muß — heute schon! — Wenn wir sie nur erst begraben gehabt hätten! — Nun wird's ei-

einen Lärmen geben! — Da! ich hör' die Sporen klirren — er kömmt — Nun, nur geschwind die Augen voll Thränen! — Das soll ja sonst bei den Männern helfen! —

(sie weint und schluchzt laut beim Eintreten des Hrn. von Rosenthal.)

Dritter Auftritt.

Herr von Rosenthal. Betty.

(Herr von Rosenthal in einem Reitkleide, Stiefeln und Sporen, den Huth aufbehaltend)

Betty. (voll verstellter Betrübniß)

Hr. v. Ros. (auf Betty zu) Was ist das mit meiner Gemahlin?

Betty. (schluchzt und weint)

Hr. v. Ros. Was ist mit ihr vorgegangen?

Betty. Ach, gnäd'ger Herr! — (tritt immer so, daß er die zusammengepakten Sachen nicht sehen soll)

Hr. v. Ros. Red' Sie! sag Sie! — Was ist hier vorgegangen? — Wie starb sie? — Woran starb sie? —

Betty. J, du mein Himmel — gnäd'ger Herr — (stokt)

Hr. v. Ros. Nun? —

Betty. Da sizz' ich gestern Abends und warte, bis die gnäd'ge Frau klingeln würde zum Schlafengehn — ich warte und warte — es schlägt zehn — es schlägt eilf — es schlägt zwölfe — auf einmal plumb! da hör' ich hier oben etwas fallen — ich

laufe

laufe herauf — und — ach Gott! ach Gott! —
(sie hält schnell inne, als könnte sie vor Wehmuth nicht fortsprechen)

Hr. v. Ros. (geht während dem einigemal im Zimmer auf und ab) Nun weiter, Betty! weiter!

Betty. Ja — da — da lag die gnäd'ge Frau auf der Erde — bewegte keinen Finger, und zukte kein Glied. — Ich thue einen Schrei — fall' in Ohnmacht — erhol' mich aber wieder und will meine gnäd'ge Frau aufheben — aber sie war steif und kalt. — Ich plagte mich entsezlich lange, bis ich sie endlich auf's Bette brachte.

Hr. v. Ros. Und sie war todt? — todt?

Betty. Todt — todt! — wie man nur todt ist.

Hr. v. Ros. Unbegreiflich schnell! — Nun weiter! — Rief' Sie niemanden von den übrigen Leuten?

Betty. Sie schliefen alle schon — nur Jack war noch auf, den rief ich — — denn ich konnte nicht mehr allein im Zimmer bleiben — es war als griff mich's bei den Haaren. — Ich fürchte mich gar zu sehr vor Todten — Ich stürzte zur Thüre hinaus' ja — und rief den Jack — der gieng auch mit mir herauf, und sah' die gnädge Frau auch gestorben — darnach ruften wir die andern Leute — die waren auch alle halb des Todes vor Schrekken. — Das ganze Gesinde lief zusammen im Schloß — Eins rennte gegen das andre — alles schrie und weinte — O! wir machten gar ein häßliches Geschrei! Sie können's glauben, gnäd'ger Herr! — aber unsre gnäd'ge Frau war todt und blieb' todt!

Hr. v. Ros. Aber wie denn? — Wovon denn? — Saht Ihr denn kein Zeichen ihrer Todesart?

Betty. I! der Schlag mußte sie gerührt haben — die ganze linke Seite war blau —

Hr. v. Ros. Also ein Schlagfluß? —

Betty. Ja, ein Schlagfluß.

Hr. v. Ros. So plözlich — so plözlich!

Betty. Ja — davor sollen wir ja keinen Augenblik sicher seyn, hab' ich immer gehört. Ich weiß auch schon mehr Menschen, die so gesund waren, als ich, und Knall und Fall todt! —

Hr. v. Ros. Schreklich! Wahr!

Betty. Ich wusch darnach die gnäd'ge Frau ab —

Hr. v. Ros. (schnell) Sie that das? — Sie fürchtet sich ja so vor den Todten? —

Betty. (etwas verlegen) Ja — ich — ja — es war grade niemand dazu da — und ich faßte mir ein Herz, und blieb ganz allein bei ihr. — Meine gnäd'ge Frau — dacht' ich so bei mir selbst — wird mir doch nichts thun, hat mir ja im Leben nichts zu Leide gethan — war immer so gut, so gnädig gegen mich — sagte mir kein unschönes Wort — schenkte mir immer —

Fr. v. Ros. (einfallend) Wo habt Ihr sie hingelegt?

Betty. Ich und Jack schaften sie dort in die finstre Kammer, wo ihr Sarg stand — Sie wissen ja, gnäd'ger Herr! sie hatte sich einen bei Lebzeiten ma-

machen lassen — schloß sich immer ganze Stunden bei ihm ein — ich hab' so manchmal durch die Thüre gekukt — da sah' ich sie vor ihm knien und beten — ach! und so inbünstig! — —

Hr. v. Ros. Und habt Ihr sie schon hineingelegt?

Betty. Ja, gnäd'ger Herr, und diesen Abend wollten wir sie beisezzen lassen, weil's — weil's so heiß jezt ist, und die Leiche sich nicht länger halten wollte.

Hr. v. Ros. Komm Sie — führ' Sie mich hin! — ich will sie seh'n!

Betty. (erschrokken) Ach gnäd'ger Herr! Sie werden doch das nicht!

Hr. v. Ros. Ja, das will ich! — Warum nicht? —

Betty. J! Sie werden's nicht aushalten können — Sie werden sich entsezzen — die gnäd'ge Frau sieht gar zu blaß, und das ganze Gesicht ist so verzerrt — O! sie sieht sich gar nicht mehr ähnlich! sie ist gar nicht mehr zu erkennen. —

Hr. v. Ros. Ich werd' es wohl!

Betty. Sie werden erschrekken, gnäd'ger Herr!

Hr. v. Ros. Das werd' ich nicht; komm Sie nur! —

Betty. Aber, gnäd'ger Herr! in der Nacht — —

Hr. v. Ros. Thut nichts — Leucht' Sie!

Betty. Es ist gar zu schauerlich —

Hr. v. Ros. Das denkt Sie nur — sie wird uns nichts thun — es ist ja Ihre gnäd'ge Frau, Sie fürchtet sich ja nicht vor ihr.

Betty. Aber die Nacht ist doch keines Menschen Freund —

Hr. v. Ros. All' Eins! — Abergläubische Seele! glaub Sie mir! was Ihr am Tage nichts thun würde, thut Ihr des Nachts gewiß nichts. — Komm' Sie! —

Betty. Ach, ich hab' den Schlüssel nicht, gnäd'ger Herr! (sucht in allen Taschen)

Hr. v. Ros. Wer hat ihn denn? —

Betty. Jack muß ihn haben.

Hr. v. Ros. So ruf' Sie ihn! laß' Sie sich ihn geben. — (für sich) Ah! dahinter stekt etwas — warte! —

Betty. Ja, Jack ist nicht da, gnäd'ger Herr!

Hr. v. Ros. Wo ist er? —

Betty. Er ist auf den Anstand gegangen.

Hr. v. Ros. Ist er? und er war da, als ich abstieg? —

Betty. (für sich) Verdammt! — (laut) War er? — Nun, da muß er nicht gegangen seyn.

Hr. v. Ros. Vermuthlich weil seine gnäd'ge Frau heute begraben werden sollte? Da wär's freilich nicht schiklich gewesen. — Betty! Betty! — Laß Sie mich nicht etwas muthmassen — es soll Ihr theuer zu stehen kommen.

Betty. (auf die Seite) J! der Geier! wie helf' ich mir da heraus! — (laut) Ach! ich weiß selbst nicht, was ich rede — ich bin noch ganz ausser mir vor Schrekken! —

Hr. v. Ros. Nun, den Schlüssel! — (hart) Geb' Sie, oder — — (er schwingt die Reitpeitsche gegen sie) ich will ihn Ihr mit suchen helfen. —

Betty. (voll Schrekken) Hier ist er — ich wußte vor lauter Alteration nicht, daß ich ihn bei mir hatte. — —

Hr. v. Ros. Und vor lauter Alteration findet Sie ihn! — (faßt sie beim Arm) Und nun fort! komm' Sie! (im Fortgehn erblikt er den Pak zusammengeschobener Sachen, die Betty nun nicht mehr verbergen kann) Was ist das für ein Pak Sachen?

Betty. (ängstlich) Es sind — ach! es sind —

Hr. v. Ros. Nun? — (öfnet ihn etwas) Ah! Kleider von meiner Gemahlin! —

Betty. Ja — einige alte —

Hr. v. Ros. Ah! und die haben Ihr angestanden? —

Betty. Die gnäd'ge Frau hat sie mir vermacht.

Hr. v. Ros. Vermacht? — Wie? — Hatte sie dazu noch Zeit? — Sie starb ja so plözlich? — Sie fand sie ja schon todt? —

Betty. (erschrokken, für sich) O weh! — (sogleich wieder etwas gefaßt) Nun — nein, geschenkt wollt' ich sagen — ich versprach mich — es sind abgelegte Sachen — die gnäd'ge Frau gab mir alles,

was ihr nicht mehr gefiel — Ein paar Schuh', ein Band nach dem andern — Ein — —

Hr. v. Ros. Ah! — (nimmt sie schnell mit sich hinaus)

Vierter Auftritt.

Jack. allein.

Was der Henker! wie mußte denn das zugehn? der gnäd'ge Herr schoß ja mit der Betty vor mir vorbei, als wenn wo Feuer wär'. — Es war mir meiner Treu, als thät er bös aussehn, — hm! das wär ich nicht, wenn mir der liebe Gott meine Suse wegnähme — o! es müßt' mir ordentlich recht lieb seyn, wenn ich von der Plage los käme. — Ja aber, freilich so auf den Bliz! — Man ist doch nicht immer bei Gelde — und sie begraben einen nicht einmal umsonst. — Unser Herr Pfarrer, der geht eher keinen Schritt, bis er sein Depeltat hat; und der neue Schulmeister mit dem neumod'schen Titel, wenn er gleich nicht schwarz geht und keine Perükke auf hat, ist er doch eben nicht wohlfeiler, als ein andrer. — Hm! man kann nicht einmal umsonst todt seyn! — Wenn sie's nun gar bezahlt kriegen, ohn' einmal mit zur Leiche zu gehn — wie's da bei unsrer gnäd'gen Frau werden soll, da verdienen sie das Geld vollends im Schlafe — und 's sieht doch immer hübscher aus, wenn ein groß Kreuz mit einem schwarzen Flohr vorgetragen wird, und ein paar schwarze Herren mit Perükken vorangehn, und eine Leichenpredigt halten, els wenn's so ohne Kling und

und Klang seyn soll, wie diesen Abend. — Ja aber dafür sind da Fakkeln dabei, das sieht auch hübsch! — (am Fenster) Ich glaub' da kommen sie schon — ja — ja! — Da geht eine über 'n Schloßhof weg — Ich muß nur seh'n wo der gnäd'ge Herr ist — 's ist mir so ganz graulich hier — so mutterseelen allein wo eins gestorben ist. — (er geht schnellern Schritts als er sonst gewöhnlich thut, hinaus)

Fünfter Auftritt.

Hr v. Rosenthal, Betty.

(Eine finstre Kammer, die Fenster schwarz behangen, schwach erleuchtet; in der Mitte hängt eine Lampe. Im Hintergrunde steht ein Sarg, darinnen eine Leichengestalt im weissen Sterbegewande liegt. Leztere hat 2. Wachslichter, und nuzt den ersten besten Augenblik, wo sie von H. v. Ros. nicht beobachtet wird, sezt die Lichter hin und geht ab)

Hr. v. Ros. (bleibt staunend an der Thüre stehn) Wirklich! also wirklich! — (kommt während dem, dem Sarge langsam näher, und spricht in abgebrochenen Pausen) Das hätt' ich doch nicht gedacht! nicht gedacht, als sie auf's Land ging, daß sie in ein Land geh'n würde, wohin ich ihr nicht folgen kann; — sie hing zwar nicht mit der Zärtlichkeit an mir, die unsre Verbindung erforderte — war mir aber doch immer werth — mit all' ihren sonderbaren Launen mir werth. — Und nun muß ich sie so schnell — so ungeahndet verlieren! — (beim Sarge) Doch, eh' sie mir ganz verloren ist — eh' sie hier hinausgetragen wird, will ich noch einmal diese Lippen berüh-

rühren — den lezten — lezten Abschiedskuß auf sie drükken. — (er beugt sich über den Sarg, küßt sie, fühlt, daß sie von Wachs sind, springt heftig auf und sprudelt) Pfui Teufel! was ist das! — Wachs! Wachs! — Welch ein höllischer Betrug! — (geht wieder zum Sarg und befühlt die Leichenfigur) Bei Gott! alles von Wachs! — (schnell hinweg, und nach dem Orte zu wo Betty gestanden) Betty! — (er bemerkt, daß sie hinweg ist) Ah! weg! — Ihr bös Gewissen hat sie hinweggetrieben. — Hätt' ich also doch recht vermuthet, daß nicht alles richtig wäre! — Warte, Betrügerin! — (ruft) Betty! Jack! Betty! —

Sechster Auftritt.

Hr. v. Rosenthal. Jack.

Jack. Euer Gnaden! — (stellt sich so, daß er die Leiche im Rükken hat, und bleibt von fern stehn)

Hr. v. Ros. (auf ihn zu) Wo ist Betty? — Komm' her Schurke! — Hörst Du nicht?

Jack. Was befehlen Euer Gnaden? —

Hr. v. Ros. Warum kommst Du nicht näher?

Jack. (zeigt rükwärts auf die Leiche) Ja — aber — —

Hr. v. Ros. Schaafkopf! die wird Dir nichts thun — dafür ist schon gesorgt. — Wo ist Betty? — Hast Du Betty nicht gesehn? —

Jack. Ja — sie war draussen, auf'm Gange —

Hr.

Hr. v. Ros. Ruf' sie her! — (Jack will ab) He! Jack! —

(Jack kommt zurük)

Hr. v. Ros. Komm' her! — näher! — hierher! —

Jack. (voll sichtbaren Schrekken) Ja aber — —

Hr. v. Ros. Höre! bist Du beim Tode Deiner gnäd'gen Frau gewesen?

Jack. Ne, gnäd'ger Herr! aber die Betty die kam gesprungen und schrie und weinte, daß sie der Bok stieß; und da sagte sie, die gnäd'ge Frau die wäre todt, und ich sollte mit hinauf kommen — und sie thät sich fürchten — und —

Hr. v. Ros. Mach' fort — geschwind! Du kömmst vor lauter und nicht von der Stelle.

Jack. Ja — und da ging ich mit n'auf, und da lag ihr Gnaden, unsre gnäd'ge Frau, die Länge lang auf'm Bette, und da rührte sie keinen Arm und kein Bein — und da war sie todt.

Hr. v. Ros. Nun? —

Jack. Und da schrie' ich und heulte mit, und darnach, da ging ich wieder herunter und wartete, bis sie oben klingeln würden.

Fr. v. Ros. O Einfaltspinsel! — Und hast Du das hier (auf die Leiche zeigend) mit hieher tragen helfen? —

Jack. Ja, gleich mit dem Bette, wie sie drinnen lag, darnach hat sie die Betty in den Sarg gelegt, und sie hübsch angezogen.

Hr. v. Ros. (etwas für sich) Dummkopf! über alle Dummköpfe! — (laut) Geh' Schöps! schikk' mir die Betty her! — Schlepp' sie her, wenn sie nicht im Guten gehen will. — Geh! — (Jack ab) Der ist nicht mit im Komplott, der ist zu dumm darzu — (ungestümm auf und abgehend) Doch unerhört! — Und solch ein Weib konnte ich noch beklagen! — Das ist die sanfte, empfindsame, tieffühlende Seele! — O! die Empfindlerinnen sind doch immer die Schlimmsten!

Siebenter Auftritt.

Herr von Rosenthal. Jack. Betty.

Jack. Da bring' ich die Betty! —

(Betty bleibt von ferne stehn)

Hr. v. Ros. Gut, Jack! — Geh', sag' meinem Friedrich, daß er die Pferde wieder parat halte.

Jack. Ja, aber — in der Nacht —

(Herr von Rosensenthal winkt ihm verdrießlich zu gehn; Jack ab)

Achter Auftritt.

Vorige, ohne Jack.

Hr. v. Ros. (finster und nachdenkend auf und abgehend, mit verbissenem Zorn, nach und nach mehr ausbrechend) Tret' Sie näher, Mamsel! —

Betty. (fürchtend und zitternd, in einiger Entfernung, kömmt nun einige Schritte näher)

Hr.

Hr. v. Ros. Noch näher! — hieher! — (er zieht sie an den Sarg hin — sie bebt am ganzen Körper — er greift mit einer heftigen Bewegung ihre Hand und drükt sie auf das Wachsgesicht im Sarge, schleudert sie dann mit Gewalt von sich, daß sie zu Boden sinkt vor seine Füsse)

Betty. (bittend) Ach, gnäd'ger Herr! vergeben Sie mir nur dasmal! — (sie will seine Knie umfassen, er tritt aber schnell zurük, und sie sinkt an ihnen herab; er stürmt auf und nieder) Um Gotteswillen! hören Sie mich, gnäd'ger Herr! ich will ja gern alles gestehn! —

Hr. v. Ros. (bleibt bei diesen Worten vor ihr stehen) Nun? — was für eine Lüge hat Sie sich wieder ersonnen?

Betty. Nein, gnäd'ger Herr! es ist gewiß keine Lüge! Hier — (sie zieht einen Brief aus der Tasche) ist ein Brief von der gnäd'gen Frau. —

Hr. v. Ros. (nimmt den Brief und betrachtet ihn) Ihre Hand ist's! — Ich muß doch sehn! — (er ließt laut; Betty steht indeß auf) „Wenn Ihnen dieser Brief übergeben wird, bin ich vielleicht „schon fern von Ihnen — leb' ich vielleicht schon „unter einem andern Himmel — athme ich schon „andre Lüfte. — Wir waren nicht für einander „geschaffen auf dieser Welt — unsre Seelen stimmen nicht in Einklang zusammen, — blosse „Konvenienz verband unsre Hände — unsre Herzen nie. — Wir konnten uns nicht glüklich machen, und Sie wollten einem Wesen, das geschaffen ist, glüklich zu seyn, nicht vergönnen „es zu werden, sein Glük zu suchen, wo es auch „nur vielleicht wähnt, es zu finden! —

Die gewöhnliche Sprache der Mode-Empfindsamkeit! —

(fährt fort zu lesen)

„Nein! ich folge dem Rufe meines Herzens,
„zerreisse die Bande, die eine leere Zeremonie der
„Kirche um uns schlang — denn ich weis, daß
„sie die Ursachen nicht schulgerecht finden wird,
„sie wieder aufzuziehn. Ich zerreisse sie auf eine
„Art, wo Sie's nicht schmerzen, Ihnen kein
„Blut kosten kann.“ —

Nicht schmerzen, hintergangen zu seyn? — mich dem Gespött der Welt ausgesezt zu sehn? — Teufel! — (ließt weiter)

„Wenn Sie's also jemals entdekken — und
„nur auf den Fall soll Ihnen dieser Brief über-
„geben werden — so verbergen Sie's vor der
„Welt, so wie ich's verborgen habe. — Aus-
„serdem störe keine Ahndung von der Art meines
„Scheidens Ihre Ruhe — beflekke nicht die ge-
„ringste Nachrede Ihren Ruf! — Betrauren Sie
„mich, und — ist es möglich — täuschen Sie
„sich und die Welt!“ —

Sehr philosophisch! — O! es ist eine Philosophin! — (ließt fort)

„Ich laß' Ihnen alles — mein ganzes Ver-
„mögen zurük — ich hab' nur wenig für mich be-
„halten. — Ich bedarf nicht viel; da wo ich hin-
„gehe, ist die Natur mein Reichthum, ist sie mir
„meiner Nothwendigkeiten Quelle. Aus ihr will
„ich trinken und froher seyn, als der Besizzer aller
„Schäzze des Erdballs. — Leben Sie wohl!

„der

„ der Genius der Ruhe und Zufriedenheit schwebe
„ über Ihnen und Emmy." —

So romanhaft als ihr Leben und die Bücher, die sie las. — (zu Betty) Und wo ist sie nun hin? —

Betty. Das weis ich nicht, gnäd'ger Herr!

Hr. v. Ros. Wie? das weis Sie nicht?

Betty. Nein, gewiß nicht! —

Hr. v. Ros. Gesteh' Sie!

Betty. Das haben sie mir gewiß und wahrhaftig nicht gesagt. — Nach Amerika oder Afrika, hab' ich einmal erhorcht.

Hr. v. Ros. Wer, sie? — Wer ist noch mit ihr? —

Betty. (äusserst verlegen) Ah — i — nun — gnäd'ger Herr! —

Hr. v. Ros. Wer ist noch mit ihr — Es ist Ihr Unglük, wenn Sie nicht alles sagt. — Nun? wer war hier? —

Betty. I! der junge Engländer —

Hr. v. Ros. Ha! Western! — Wann kam er? —

Betty. Gestern früh; und des Abends reiste er wieder weg.

Hr. v. Ros. Und die gnäd'ge Frau mit ihm?

Betty. Nein, die gnäd'ge Frau gieng im Mondschein spazieren, hinten durch den Garten durch, und da mögen sie sich wohl getroffen haben.

Hr. v. Ros. Ohne etwas mit sich zu nehmen? —

Betty. Nur ihr Schatulle ließ sie mit in seinen Wagen sezzen. Die gnäd'ge Frau gieng in Mannskleidern, und was sie weiter brauchte, wollte sie sich auf der Reise machen lassen.

Hr. v. Ros. Und die Leichenmaskerade, wie gieng es eigentlich mit der zu?

Betty. (stokt)

Hr. v. Ros. Nun? nur heraus! Es ist nun all' eins; ist ein Vergelten. Aufrichtiges Geständniß kann's noch erträglicher machen.

Betty. J! meine gnäd'ge Frau hatte ein Wachsbild von sich, das nahm ich und legt' es ins Bette — und darnach hier in den Sarg — ich puzt' es an, daß sie alle dachten es wär' die gnäd'ge Frau — und es hätt's auch gewiß niemand bemerkt — jezt wär' sie begraben worden. —

Hr. v. Ros. Ohne daß Ihr mich erwartet hättet? —

Betty. Ja, wir dachten nicht, daß Sie so bald kommen könnten — wir glaubten, Sie würden auf die Nachricht vom Tode der gnäd'gen Frau lassen sagen: Es sei schon gut! würden darnach kommen und hier das Gut mit den schönen Sachen übernehmen. (giebt ihm die Schlüssel)

Hr. v. Ros. Ja — und indeß kam ich Euch jezt schon auf den Hals. — Ich bedaure! — (er öfnet ein Bureau, findet da ein Paket) An mich überschrieben! — (öfnet es) All' ihre Dokumente und Kaufbriefe! — (öfnet ein Kästchen) Ihren ganzen Schmuk! — (heitert sich bei dem Anblik sichtbar auf; sagt dann zu Betty nach einigem Nachsinnen)

Hör

Hör Sie! Weiß sonst noch jemand um die Geschichte? —

Betty. Nein, das ich nicht wüßte, gnäd'ger Herr!

Hr. v. Ros. Gewiß nicht? — Es macht Ihre Schuld kleiner, wenn Sie nicht allein die Helfershelferinn war.

Betty. Ich weis von keiner Christenseele! —

Hr. v. Ros. Nun denn, so hör' Sie! nur unter der einzigen Bedingung, daß Sie mir hier die reine Wahrheit sagt, und keinem Menschen etwas von dem, was hier vorgefallen ist, entdekt, soll Sie Verzeihung haben. — Wähl' Sie sich nun! Verzeihung oder Zuchthaus! —

Betty. (ängstlich) Nein, nein! nur das nicht! davor fürcht' ich mich grausam sehr. Die Leute könnten Wunder denken, was ich sonst noch gethan hätte. —

Hr. v. Ros. Was hat Sie dafür bekommen, daß Sie den Streich mit ausführen half?

Betty. Die Sachen, die Sie da vorhin zusammengepakt sahen, und hier das, (zeigt eine Rolle Geld)

Hr. v. Ros. Nun dafür thut man freilich etwas in der Welt. — Also nur schweigen! — Weiß auch Jack nichts?

Betty. O bewahre! das wär der rechte.

Hr. v. Ros. Aber er hat Ihr doch geholfen? —

Betty. Ja, nur das Bett hier hereintragen. — Ach, der weiß vom hellen lichten Tage nichts.

Hr. v. Ros. Schikk' Sie mir ihn herein!

Betty. Gleich! — (im Abgehn) Hu! Wie froh bin ich, daß ich noch so gut davon komme! —

(sie geht mit Freudenausdruk hinaus)

Neunter Auftritt.

Herr von Rosenthal allein.

Was soll ich nun thun? — Scheinen, nicht gesehn, nicht gehört zu haben — ist bei solchen Fällen das beste; das kleinste Uebel von zweyen. — Das Medisiren ist zu arg, zu weit ausbreitend; denn wahr ist es, nicht gleicher fällt der Mehlthau auf ein kleines Rosenblatt, als die Schande auf zwei beschimpfte Gatten. — (er übersieht den Brief noch einmal flüchtig, und wiederholt mit gedämpfter Stimme) „Wenn Sie's jemals entdekken, so „verbergen Sie's vor der Welt, so wie ich's ver„borgen habe. Betrauren Sie mich, und ist es „möglich, täuschen Sie — " (mit Endschluß) Ja, ja, ich will es! der Rath ist traurig, aber klug. —

Zehnter Auftritt.

Herr von Rosenthal. Jack.

Hr. v. Ros. Höre Jack! Sag' mir: was weißt Du eigentlich vom Tode Deiner gnäd'gen Frau? —

Jack. Ich — weiß wirklich nichts, als daß sie todt ist und gestorben — und da wolln wir sie nun begraben. —

Hr. v. Ros. Gut, Ihr sollt alle Trauerlivree bekommen!

Jack. Danke schön, Ihr Gnaden! — (stokkend) Ja aber —

Hr. v. Ros. Nun, was ist's, Jack?

Jack. Ich hab' was auf'm Herzen, gnäd'ger Herr!

Hr. v. Ros. (schnell) Nur heraus! Was ist's? Geschwind!

Jack. Ja — aber — und — (dreht sich an den Knöpfen herum)

Hr. v. Ros. Nun truk's aus! was drehst Du Dir die Knöpfe los?

Jack. Ich bleib' nun doch bei Ihnen, gnäd'ger Herr?

Hr. v. Ros. Ja, ja!

Jack. Und brauch' doch nun die kurze Jakke nicht mehr zu tragen und die geschnallten Stiefeln? — und darf doch auch wieder einen Zopf tragen — und heisse nicht mehr so kurz weg, sondern Jakob, wie ich im Kirchenbuch stehe? —

Hr. v. Ros. Ja, ja, wie Du im Kirchenbuch stehst! —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Betty.

Betty. Gnäd'ger Herr! die Leichenträger sind da!

Hr. v. Ros. O! — (zu Jack) Nun laß' mir meine Pferde bringen — ich will zurük in die Stadt; kann unmöglich die theure Leiche hinwegtragen sehn.

Jack. Ja — aber —

Hr. v. Ros. (zu Jack) Geschwind! Kümmre Du Dich weiter um nichts! — (Jack geht ab; zu Betty auf die Seite) Und Sie, Betty! entweder Erbschaft oder Zuchthaus! —

Betty. Werd' mich nicht vergreifen.

Zwölfter Auftritt.

Leichenbegleiter, mit Fakkeln. Schulze. Schullehrer. Bauern, in schwarzen Mänteln. Hr. v. Rosenthal. Betty.

Bauern. Der gnäd'ge Herr! —

Hr. v. Ros. (aus dem Schloß kommend) Ach, Ihr guten Leute! seyd Ihr schon versammelt?

Schulze. Ja, wir müssen doch unsrer lieben, gnäd'gen Frau noch die lezte Ehre erweisen.

Bauern. Ja, das müssen wir — das wollen wir! — Sie war eine so gar gute gnäd'ge Frau! —

Hr. v. Ros. Nun, ich will auch suchen ein guter Herr zu seyn. Ihr seid von jezt an meine Kinder. —

Schulze. Gott segne Sie dafür!

Ein Bauer. Wir wollen auch für Sie beten, daß wir Sie länger behalten als unsre liebe gnäd'ge Frau. (die Leiche wird in die Höhe gehoben).

Fr. v. Ros. Und nun lebt wohl, Ihr guten Leute!

Schulze. Sie wollen nicht hier bleiben, gnäd'ger Herr?

Fr. v. Ros. Nein; ich kann unmöglich der traurigen Feierlichkeit mit beiwohnen — der Schmerz überwältigt mich. — Lebt wohl! lebt wohl! bald komm' ich wieder zu Euch! —

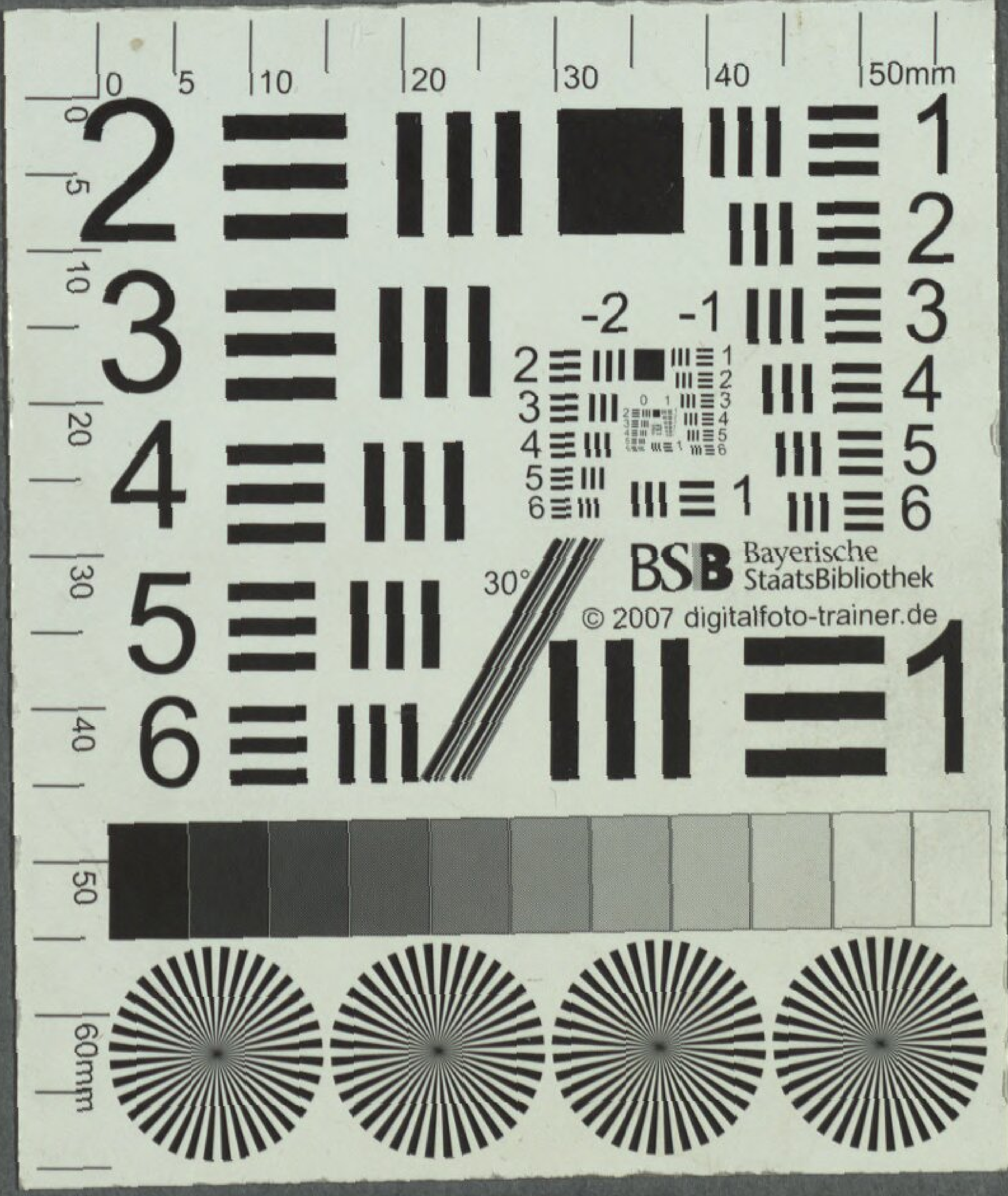
Schulze. Nun reisen Sie glüklich, gnäd'ger Herr!

Andre Bauern. Gott segne Sie! Gott segne Sie!

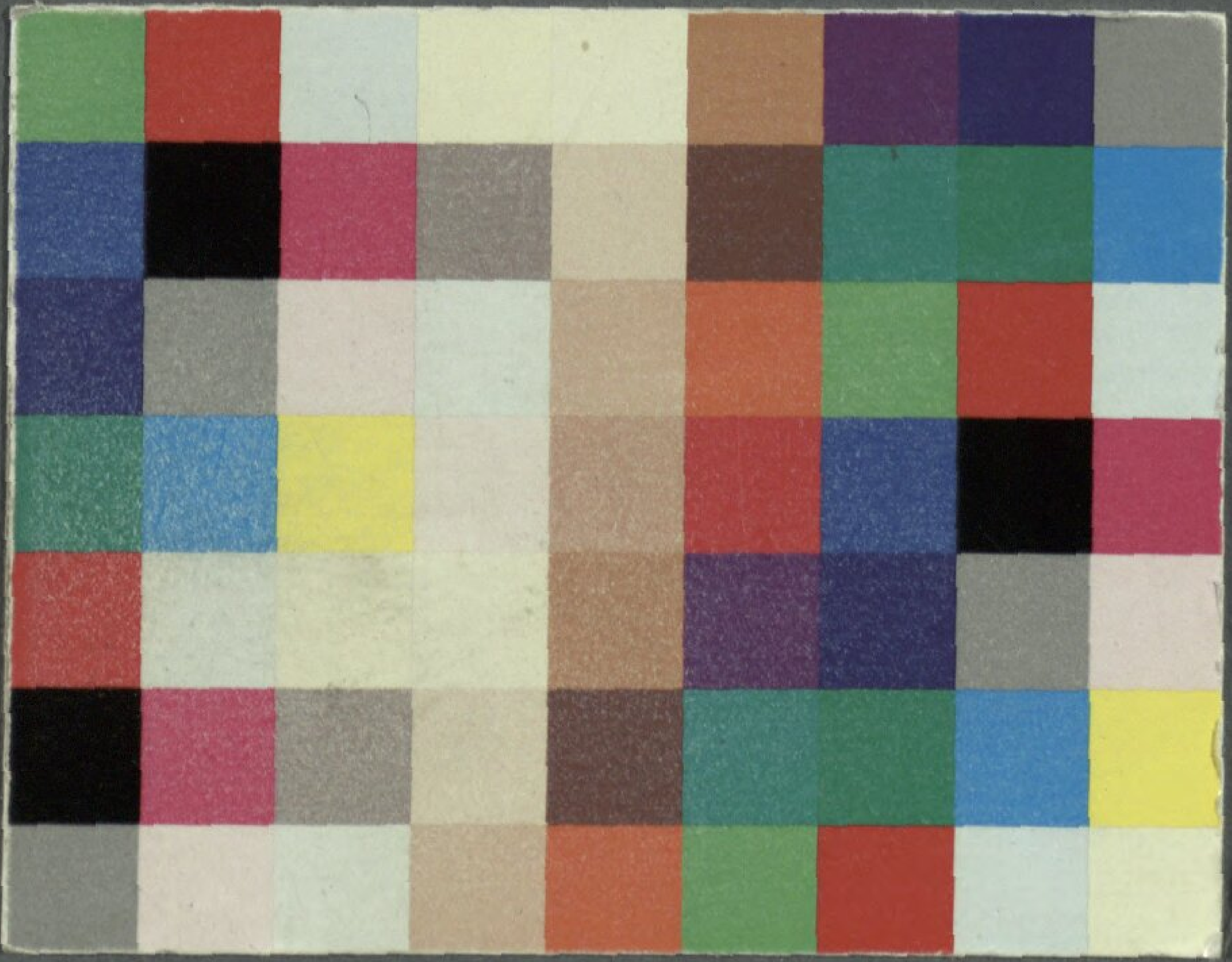
Fr. v. Ros. Und Euch! Und Euch! — (ab)

(die Fakkeln bewegen sich indessen im Hintergrunde vor, der Sarg wird fortgetragen — Die Leichenbegleiter folgen — Der Vorhang fällt herab.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmieder, Heinrich Gottlieb

Gestorben und entführt ein Lustspiel mit Gesang in drei Aufzügen

Frankfurt am Main 1789

Slg.Her 2826
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056796-0
VD18 12177318-001